

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 8 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 230

Donnerstag, den 1. Oktober 1936

88. Jahrgang

Die Reichsmark bleibt stabil

Deutsche Stellungnahme zur Währungsfrage

In einer Sitzung des Zentralkomitees der Reichsbank gab Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine längere Erklärung ab, in der er zur internationalen Währungsfrage Stellung nahm. Die Erklärung hatte folgenden Wortlaut:

Die französische Regierung hat der Reichsregierung die von den drei Regierungen in Paris, London und Washington veröffentlichte Erklärung über die Abwertung des französischen Franken zugehen lassen und hat dabei besonders die Aufmerksamkeit gelenkt auf den Absatz 5, in dem die Mitwirkung der übrigen Nationen bei der Durchführung der in der Erklärung formulierten Politik gewünscht und angefordert wird. Dieser Umstand und die Tatsache, daß die Abwertung des französischen Franken erhebliche Rückwirkungen auf die Gestaltung der internationalen Wirtschafts- und Währungsbeziehungen haben muß, legt es nahe, die deutsche Auffassung in dieser Angelegenheit gleichfalls der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen.

Die in der Erklärung der drei Mächte bekundete Absicht, „den Frieden zu wahren, die Schaffung von Bedingungen zu begünstigen, die am besten zur Wiederherstellung der Ordnung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen beitragen können, und eine Politik zu betreiben, die auf die Entwicklung des Wohlstandes in der Welt und auf die Besserung des Lebensstandards der Völker abzielt“, entspricht vollinhaltlich dem Wunsche und Willen, den der Führer und Reichskanzler in seinen wiederholten feierlichen Erklärungen namens der Reichsregierung vor der Weltöffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat.

Ich verweise zum Belege dessen nur auf die Reichstagsrede vom 21. Mai 1935 mit ihrem Bekenntnis zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit und auf die diplomatische Note der Reichsregierung vom 31. März 1936, die einen umfassenden Friedensplan enthält. Wenn die Dreimächte-Erklärung es als eines der ständigen Ziele ihrer Politik bezeichnet, „das größtmögliche Gleichgewicht auf dem internationalen Währungsmarkt zu erhalten“, so wird diese Erklärung von uns gern begrüßt, kann aber leider den Hinweis darauf nicht verhindern, daß durch die englische sowohl wie die amerikanische Abwertung des wirtschaftlichen Gleichgewichts der Welt auf das empfindlichste gestört worden ist.

Das wird indessen die deutsche Regierung nicht abhalten, ihrerseits alle Bestrebungen zu unterstützen, die nach der Dreimächte-Erklärung bezwecken, „nach und nach, mit dem Ziel der völligen Beseitigung, das gegenwärtige Kontingentierungs- und Währungskontrollsystem zu mildern“.

Wenn an solchen Absichten die Abwertung des französischen Franken und ihre Modalitäten gemessen werden, so muß leider festgestellt werden, daß an der Unsicherheit der internationalen Währungslage durch diesen Schritt wenig geändert worden ist. Ja, während der Bloch der Goldländer bisher wenigstens für seinen Bereich Stabilität gewährleistete, so ist nunmehr auch diese verschwunden, nachdem die Abwertung des französischen Franken die Abwertung der Schweiz und der Niederlande nach sich gezogen hat.

Das Währungsabkommen zwischen den drei Mächten steht nicht einmal innerhalb dieser drei Währungen ein gegenseitiges festes Verhältnis vor. Ebenfalls haben die Schweiz und Holland ein solches hergestellt, so daß die Instabilität gegenüber dem bisherigen Zustande noch vermehrt worden ist.

Es gibt im Augenblick, nachdem die frühere allgemeine Verknüpfung mit dem Golde aufgehoben ist, außer in Deutschland und drei oder vier anderen Ländern keine Währung in der Welt mehr, die prinzipiell eine feststehende Grundlage hätte, vielmehr sind sämtliche übrigen Währungen teils innerhalb gewisser Grenzen, teils unbeschränkt willkürlicher Manipulierung ihrer Regierungen

unterworfen und haben ganz überwiegend auch untereinander kein festes Verhältnis.

Wenn wir deshalb auch nicht an den Erfolg solcher nicht aufeinander abgestimmter Maßnahmen glauben, so ist Deutschland doch weit davon entfernt, die Maßnahmen, die die französische Regierung geglaubt hat treffen zu müssen, zu kritisieren oder in irgendeiner Weise zu fördern. Im Gegenteil kann es uns nur sehr willkommen sein, wenn der von der französischen Regierung laut ihrer Erklärung gewünschte Erfolg eintreten und insbesondere die internationale Zahlungssicherheit und Zahlungsfreiheit wieder erreicht würde. Auch fühlen wir durchaus die Pflicht, zu prüfen, durch welche etwaigen Maßnahmen unsererseits wir zu der Erreichung dieses Zieles beitragen können.

Reichsregierung und Reichsbank sind bei dieser Prüfung ohne Schwanken zu der Entscheidung gekommen, daß wir die durch die Abwertungsmaßnahmen des Auslandes erhöhte Unsicherheit des internationalen Verkehrs nicht noch dadurch vermehren wollen, daß auch wir ein unsicheres Element in die Währungslage hineintragen. Die Länder, die mit uns Handel treiben, sollen wissen, daß wir gerade in der Beständigkeit eine unerläßliche Grundlage des internationalen Verkehrs sehen. Wir wünschen aber, daß nicht nur das Ausland dies erkenne, sondern es soll auch der deutsche Sparer und Arbeiter sich darauf verlassen können, daß die nationalsozialistische Regierung seine Kaufkraft und seine Arbeitsleistung in ihrem vollen Werte zu erhalten wünscht.

Wenn gelegentlich auch von deutschen Interessenten der Wunsch nach einer Abwertung der Reichsmark laut wird, so möchte ich das Gewicht der Gründe hierfür nicht dadurch übertreiben, daß ich gegen sie im einzelnen polemisiere.

Ich möchte für Deutschland vielmehr nur eines sagen, daß das Devisenbewirtschaftungssystem, dessen Unbequemlichkeiten und Mängel wir jederzeit anerkennen, durch keine bloße Abwertung überflüssig gemacht werden könnte. Die schwere, aus dem Versailler Unrecht entstandene Schuldenlast und die Schwierigkeiten unserer Rohstoffversorgung zwingen zu ihm.

Erst deren Milderung wird die deutsche Devisenkontrolle entbehrlich machen. An der Lösung dieser Frage aber hängt nicht nur das wirtschaftliche Wohlergehen Deutschlands, sondern auch aller der Länder, die an einem ausnahmsfähigen Markt von 70 Millionen Menschen interessiert sind.

Wir sind uns völlig bewußt, daß die gegenwärtige internationale Währungslage uns schwere Opfer auferlegt, aber kein Druck wird die Reichsregierung veranlassen, etwas zu tun, was gegen die Interessen ihres eigenen Volkes und Landes ist.

Staatsakt auf dem Bückeberg

Das Programm des Erntedanktages 1936

Der diesjährige Erntedanktag wird eingeleitet durch einen Empfang von Abordnungen des Reichsnährstandes in der Stadthalle Hannover, gegeben von der Reichsregierung, die durch Reichsminister Dr. Goebbels vertreten wird. Die Abordnung setzt sich zusammen aus je zwei Bauern aus jeder Landesbauernschaft, die besondere Verdienste in der Erzeugungsschlacht aufzuweisen haben. Ferner gehören der Abordnung neben zehn landwirtschaftlichen Facharbeitern, wie Schäfer, Gärtner usw., dreizehn Landarbeiter an, deren Familien sich als besonders bodenfähig erwiesen haben.

Im Laufe des Sonntagsabend und in der Nacht zum Sonntag treffen auf den Bückeberg rund um den Bückeberg die zahlreichen Sonderzüge mit Festteilnehmern aus allen Teilen des Reiches ein. Die Sonder-

zügen wird die Reichsregierung jederzeit bereit sein, an zweckdienlichen internationalen Verhandlungen teilzunehmen, die unter selbstverständlicher, auch in der Währungserklärung der drei Mächte betonter, Wahrung der nationalen Interessen einem freien internationalen Wirtschafts- und Zahlungsverkehr zustreben. Sollte sich im Anschluß an das Vorgehen der drei Mächte eine solche Möglichkeit ergeben, so werden wir das begrüßen und zu erneuter Prüfung bereit sein.

Inzwischen können und werden wir die Entwicklung in aller Ruhe ansehen und unsere Entscheidungen jeweils nach freiem Willen treffen. Dank unserer Devisenbewirtschaftung haben wir unter der nationalsozialistischen Regierung die ganze Zeit hindurch eine stabile Wirtschaftsgrundlage in unserer Währung gehabt und werden sie behalten. Dieser ungeheure, für Erzeuger und Verbraucher gleich wichtige Vorteil wiegt alle mit der Devisenbewirtschaftung verbundenen Unbequemlichkeiten auf.

Ruhige Ueberlegung

Die Erwartungen des Auslandes, daß Deutschland drängend in die Abwertungswelle hineingezogen werden müßte, sind völlig abwegig, da die verantwortlichen Männer der Staats- und Wirtschaftsführung entschlossen sind, unter allen Umständen an der Stabilität der deutschen Währung festzuhalten. Wenn da und dort in der Bevölkerung ängstliche Gemüter sich wegen der Währungsabwertung in anderen Ländern Gedanken machen, so kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß niemand etwas für die Kaufkraft seines Geldes zu befürchten hat. Selbstverständlich lassen uns die Vorgänge auf dem internationalen Währungsgebiet nicht gleichgültig, weshalb wir unser Hauptaugenmerk darauf richten müssen, daß in der Welt wieder eine stabile Währung hergestellt wird, wobei es uns gleichgültig sein kann, auf welcher Basis. Das ist die Voraussetzung für ein internationales Kreditssystem. Es ist natürlich kein Zweifel, daß auch unser Export durch die Abwertungspolitik des Auslandes vor neuen Schwierigkeiten steht. Das kann uns aber nicht veranlassen, Schritte zu unternehmen, die uns gleichsam vom Ausland vorgeschrieben werden. Die Zeit läßt sich heute schon vorausbestimmen, wo die abgewerteten Länder das größte Interesse dafür bekunden werden, mit uns wieder zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu kommen. Die Abwertung der einzelnen Auslandswährungen hat sich für uns jetzt schon insofern günstig ausgewirkt, als unsere Schulden dadurch eine entsprechende Verminderung erfahren haben, wie wir ebenso auf dem Rohstoffmarkt heute eine günstigere Stellung einnehmen. Alle diese Gründe können uns deshalb nur veranlassen, den Dingen auf dem Gebiet der Währungsabwertung mit ruhiger Ueberlegung gegenüberzutreten

zugeteilnehmer werden, soweit sie bis 5 Uhr früh antommen, in Privat- und Massenquartieren untergebracht und verpflegt.

Am Sonntag, dem 4. Oktober, beginnt gegen 7.30 Uhr der Aufmarsch der Volksgenossen von den Bahnhöfen und von den Quartieren zum Festplatz auf dem Bückeberg. Um den auf dem Berg den Beginn des Staatsaktes erwartenden Festteilnehmern die Zeit zu verkürzen, werden auf großen Podien am Fuße des Berges Darbietungen bäuerlicher Tanz- und Spielgruppen abrollen. Mehrere Musikkorps der Wehrmacht werden abwechselnd mit dem Sängerkreis Hameln-Byrmont musikalische Darbietungen bringen. Der Aufmarsch wird etwa um 11 Uhr beendet sein.



Längs des Mittelweges, der — erhöht angelegt — zur oberen Tribüne führt, werden bäuerliche Trachtengruppen aus allen Gauen Spalier bilden. Am Fuß des Berges finden ein Ehrenbataillon der Wehrmacht sowie Ehrenstürme der SA., des NSKK., des Reichsarbeitsdienstes und der SS. Aufstellung.

Gegen 12 Uhr wird der Führer auf dem Kundgebungsgelände eintreffen. Während er die Front der Ehrenformationen abschreitet, feuern die Batterien der Salutabteilung 21 Schuß Salut. Dann begibt sich der Führer, allen auf dem Büdeberg versammelten Volksgenossen sichtbar, mit seiner Begleitung auf dem Mittelweg zur oberen Tribüne.

Ansprache des Führers

Nach seiner Ankunft auf der Höhe des Berges wird Reichsminister Dr. Goebbels den Staatsakt mit einer kurzen Eröffnungsansprache einleiten. Anschließend übergibt eine saarländische Bauernabordnung dem Führer eine Erntekrone. Gleichzeitig singt der Gemischte Chor des Sängerkreises Hameln-Nyrmont die „Hymne an die deutsche Erde“. Die Wiederholung des Liedes soll von allen Volksgenossen mitgesungen werden. Dann folgen etwa eine halbe Stunde lang Schauübungen der Wehrmacht unter Einsatz fast aller Truppeneinheiten.

Danach begibt sich der Führer wieder über den Mittelweg an den Fuß des Büdeberges. Nach einer kurzen Rede des Reichsobmannes des Reichsnährstandes, Weinberg, wird sich der Führer von der unteren Rednertribüne in einer Ansprache an die versammelten Volksgenossen wenden. Die Kundgebung wird gegen 14 Uhr beendet sein. Sie wird von allen Reichsendern übertragen.

Ausflug in Goslar

Am Abend des 4. Oktober wird der diesjährige Erntedanktag mit einer Feier in Goslar abgeschlossen werden. Gegen 17 Uhr werden die Ehrenabordnungen der deutschen Bauern, die von dem Staatsakt auf dem Büdeberg kommen, in Goslar eingetroffen sein. Sie begeben sich zu Fuß durch die Straßen der altehrwürdigen Stadt zur Kaiserpfalz, wo sie gegen 19 Uhr vom Führer empfangen werden. Um 20 Uhr wird der Führer von der Terrasse der Kaiserpfalz den Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von fünf Trompeterkorps, entgegennehmen. Die Feier wird durch ein großes Feuerwerk beendet.

Am Abend wird in der Stadthalle in Goslar ein frühliches Erntefest, veranstaltet von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaleitung der NSDAP., den Erntedanktag 1936 abschließen.

Die Reichspost ist gerüstet

Fahrbare Postämter und Posttische auf dem Büdeberg.

Die Arbeiten der Deutschen Reichspost zur Bewältigung des Post- und Fernmeldeverkehrs auf dem Büdeberg anlässlich des Reichserntedanktages sind in vollem Gange. Die Hunderttausende deutscher Volksgenossen aus allen Gauen des Reiches werden auf dem ganzen Festgelände reichlich Gelegenheit haben, Wertzeichen zu kaufen, Briefe und Telegramme (auch Bildtelegramme) aufzuliefern sowie Gespräche im Orts- und Fernverkehr zu führen. Insgesamt werden sieben fahrbare Postämter aufgestellt, darunter sechs neuester Bauart. Außerdem werden zehn „fahrbare Posttische“ (Markenverkaufsstände) Verwendung finden.

Die neuen fahrbaren Postämter und Posttische

sind zum ersten Male bei den Olympischen Spielen in Berlin und bei dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg eingesetzt worden. In Nürnberg war erstmalig auch das fahrbare Telegraphenamt in Tätigkeit, das jetzt auf dem Büdeberg neben der Ehrentribüne aufgestellt wird. Es besteht aus vier Wagen und besorgt neben der Telegrammbeförderung die telegraphische Uebermittlung von Lichtbildern über einen Bildsender.

Das fahrbare Telegraphenamt

hat auch eine öffentliche Fernschreibstube zum Fernschreibverkehr mit den Teilnehmern des öffentlichen Fernschreibnetzes. Die Postschalter und Fernsprechstellen des fahrbaren Telegraphenamtes sind nur für den Verkehr der Presse und der Tribünenbesucher bestimmt. Außer dem Bildsender auf dem Büdeberg wird ein zweiter Bildsender beim Postamt Hameln untergebracht.

Die Freimarken der beim Erntedankfest aufgelieferten Sendungen werden mit einem Sonderstempel „Erntedanktag 1936“ abgewertet. Für die Abstempelung von Sammlermarken können Anträge unmittelbar an das Postamt Hameln gerichtet werden.

Für die Regelung des An- und Abmarsches der Hunderttausende hat die Deutsche Reichspost nach den Angaben der Aufmarschleitung

ein weitverzweigtes Fernsprechnetz

eingerrichtet. Ein anderes Netz dient der Abwicklung des Festverkaufs. Ein drittes Netz ist für die Zwecke der Polizei errichtet worden. Ein viertes Netz dient der Vesperrung der örtlichen Lautsprecheranlage und für den Rundfunk.

Verkehrszählung der Fahrzeuge

Auf allen deutschen Landstraßen und Reichsautobahnen. Beginn am 2. Oktober.

Auf Veranlassung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen werden auf sämtlichen deutschen Reichsstraßen, Landstraßen I. Ordnung und Reichsautobahnen Verkehrszählungen stattfinden. Sie beginnen am 2. 10. 1936 und werden auf die Dauer eines Jahres in regelmäßigen Zeitabständen durchgeführt werden. Ueber diese allgemeine Verkehrszählung hinaus findet an etwa 325 Zählpunkten im Reich eine besondere, nur auf den Lastkraftverkehr beschränkte Zusatzverkehrszählung statt. Sie dient der Ermittlung der Güterverkehrsbeziehungen zu den einzelnen Wirtschaftsgebieten des Deutschen Reiches.

Die die Zählstelle passierenden Lastkraftwagen werden angehalten und nach dem Austrittsort und Zielort der Reise, sowie nach dem Gewicht der Ladung befragt. Das Anhalten der Wagen geschieht durch uniformierte Polizeibeamte. Die Befragung der Lastkraftwagen nach Herkunftsort und Ziel der Reise, sowie nach dem Gewicht der Ladung wird von Männern des NSKK. und

Beamten der einzelnen wegeunterhaltungsplättigen Länder und Provinzen durchgeführt. Die Führer der Lastkraftwagen werden aufgefordert, rasch und zuverlässig die an sie gestellten Fragen zu beantworten, und so zu einer reibungslosen Durchführung der Zusatzzählung beizutragen.

Personenkraftwagen und Motorräder unterliegen nicht der Zusatzzählung. Bei Dunkelheit läßt es sich allerdings nicht umgehen, alle Kraftfahrzeuge anzuhalten, da erst aus unmittelbarer Nähe festgestellt werden kann, um

welche Fahrzeugart es sich handelt. Besonders erwähnt sei, daß Personenwagen mit einem zur Güterbeförderung eingerichteten Anhänger, sowie Motorradfahrer mit ebenfalls solchen Seitenwagen bei der Zusatzzählung als Lastkraftfahrzeuge gelten. Die Kenntnis der durch die Zählung festzustellenden Verkehrsbeziehungen ist für eine umfassende vorausschauende Planung der deutschen Autobahnen und Landstraßen notwendig. Es wird von jedem deutschen Kraftfahrer erwartet, daß er diese Aufgabe durch verständnisvolles Verhalten beim Passieren der Zählstellen unterstützt.

Französisches Abwertungsgesetz

Die Einwände des Finanzausschusses

Der französische Senat befaßte sich eingehend mit dem Abwertungsgesetz der Volksfrontregierung. Die Bedenken des Senats gegen zahlreiche Bestimmungen kommen in der Stellungnahme des Hauptberichterstatters des Finanzausschusses zum Ausdruck. Der Finanzausschuß, so erklärte er, sei der Ansicht, daß der Gesetzesentwurf in Wirklichkeit keine Angleichung der Währung bringe, da die Voraussetzung dazu eine feste Bindung anderer Länder zur Aufrechterhaltung ihrer Währungen sei. Gewiß habe man in freundschaftlichem Geiste mit anderen Regierungen verhandelt, aber förmliche Verpflichtungen seien von dieser nicht eingegangen worden.

Die Währungsvorlage bringe keine Einsparungen, sondern sehe nur Ausgaben vor; sie enthalte keine Maßnahmen zur Verhinderung eines schnellen Anstieges der Einzelhandelspreise. Die ungenügende Sparsamkeit in der öffentlichen Verwaltung, die andauernden sozialen Unruhen und das Zurückgreifen auf Vorschüsse der Bank von Frankreich könne die Rückkehr zum Währungsfrieden nicht fördern. Geringere drohe die Inflation.

Der Berichterstatter wandte sich ferner gegen den von der Kammer angenommenen Artikel, der der Regierung besondere Vollmachten zur Erhaltung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung und zur Verhinderung der Preissteigerung erteilt und an die Stelle der ursprünglich vorgesehenen „gleitenden Lohnskala“ gesetzt worden ist. Der Senat werde eine neue Fassung dieses Artikels vorschlagen.

Léon Blum warnt

Einschneidende Änderungsbeschlüsse zur Abwertungsvorlage

Nachdem der Senat die Artikel 2 bis 13 der Regierungsvorlage über die Abwertung des Francs angenommen hatte, von denen einige abgeänderte Fassung erhielten, stand er vor der entscheidenden Entscheidung, die von der Kammer ver-

abschiedeten Artikel 14 bis 25 abzutrennen und durch neue Artikel zu ersetzen.

In diesem Augenblick ergriff Ministerpräsident Léon Blum das Wort, um den Senat auf die Tragweite dieser Entscheidung aufmerksam zu machen und zu betonen, daß weder die Regierung noch die Kammer diesem Vorgehen zustimmen würden. Keiner würde es mehr bedauern als er, wenn zwischen Kammer und Senat unter den gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Umständen ein Streit entstehen würde. Mit einem Hinweis auf die Arbeitslosigkeit erklärte der Ministerpräsident, der Erfolg der Abwertung hänge von der Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ab. Blum verteidigte sich ferner gegen den Vorwurf, daß er sich seine Politik von den Gewerkschaftsführern vorschreiben lasse. Der Ministerpräsident schloß mit einem warnenden Hinweis auf den Sinn des sogenannten „Versuches Blum“, womit er die Volksfrontregierung meinte. Dieser Versuch gelte der Feststellung, wie weit der soziale Fortschritt innerhalb des republikanischen Regimes verwirklicht werden könne. Der Senat müsse sich darüber im klaren sein, daß ein Scheitern dieses Versuches für Frankreich sehr schwerwiegend sein würde.

Im weiteren Verlauf der Senatsitzung bestand der Vorsitzende Caillaux auf Abtrennung der Artikel 14 bis 25, obgleich nach dem Ministerpräsidenten auch noch der Finanzminister und der Landwirtschaftsminister sich für die Annahme dieser Artikel eingesetzt hatten. Der Senat schloß sich jedoch mit erdrückender Mehrheit der Auffassung Caillaux's an und beschloß durch Handaufheben die Abtrennung dieser Artikel. Der Wortlaut der abgeänderten Gesamtvorlage wurde sodann mit 141 gegen 125 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen angenommen.

Die abgeänderte Vorlage wurde hierauf der Kammer, die um 23 Uhr zusammentrat, zur 2. Lesung zugeleitet. Der Senat vertagte sich auf Donnerstag vormittag.

Lester aus Danzig abberufen

Ein Beschluß des Völkerbundsrates

Der Völkerbundsrat hat in geheimer Sitzung grundsätzlich beschlossen, den Völkerbundskommissar Lester aus Danzig abberufen und ihm einen leitenden Posten im Völkerbundsekretariat zu übertragen. Voraussetzung ist jedoch, daß ein Nachfolger für den Danziger Posten gefunden wird.

Unter diesen Umständen wird Lester noch mehrere Wochen in Danzig bleiben. Er hat eine Erklärung abgegeben, die demnächst veröffentlicht werden soll. Aus ihr wird sich ergeben, ob der Beschluß des Rates, gegen den Litwinow lange stark opponiert hat, wirklich ein Entgegenkommen an den Danziger Standpunkt darstellt, wie in englischen Kreisen gesagt wird.

Der amtliche Bericht über die Geheimhaltung des Völkerbundsrates, in der die Abberufung des Danziger Völkerbundskommissars Lester beschlossen wurde, besagt, daß der Generalsekretär des Völkerbundes von seiner Absicht Kenntnis gab, Lester an Stelle des ausscheidenden stellvertretenden Generalsekretärs Usarate auf diesen Posten zu berufen. Außenminister Eden forderte den Generalsekretär zugleich im Namen seiner Kollegen auf, die Ernennung Lesters erst dann effektiv werden zu lassen, wenn die Frage des Nachfolgers des bisherigen Völkerbundskommissars in Danzig geregelt sei. Der französische Außenminister Delbos und der polnische Außenminister Bedzinski schlossen sich den Ausführungen des Vorredners an. Der Rat schloß sich den Vorschlägen des Generalsekretärs und des Berichterstatters unter den angegebenen Bedingungen an.

Keine Gefinnungskompromisse in Danzig

Grundlegende Ausführungen Gauleiters Forster auf der Danziger Kulturtagung

Danzig, 1. Oktober. Zum Abschluß der 16. volkstumlichen Woche in Danzig, die in diesem Jahre eine ungewöhnlich starke Beteiligung aufwies, sprach am Mittwoch der Gauleiter von Danzig Albert Forster vor den Trägern des kulturellen Lebens und der Danziger Wehrerschaft über die kulturellen und völkischen Probleme des deutschen Volkes unter besonderer Berücksichtigung Danzigs.

Der Gauleiter betonte, daß der Nationalsozialismus die deutsche Kultur vor dem Bolschewismus gerettet habe und daß auch in Danzig trotz staatsrechtlicher Verschiedenheiten Deutschtum, Kultur und Nationalsozialismus ein gemeinsamer Begriff geworden seien. Danzig werde in der Gestaltung seines völkischen und kulturellen Lebens den gleichen Weg gehen wie das Reich und auch den Einfluß des Judentums vollständig ausschalten.

Der Danziger Kulturkenator Boeck sprach in einer kurzen Schlußansprache den reichsdeutschen Wehrern für ihre Mitwirkung an der Danziger volkstumlichen Woche seinen Dank aus. Der Kulturkenator erklärte mit starkem Nachdruck, daß die gesamte Erziehungsarbeit in den deutschen Schulen Danzigs nur von nationalsozialistischem Geiste getragen sein dürfe, da Volkstum und Nationalsozialismus auch in Danzig nicht mehr zu trennen seien. In den Danziger Schulen sei kein Platz mehr für den Geist der Verfallzeit und für artfremde Literatur.

Abkommen mit der Schweiz gekündigt

Die deutsche Regierung hat das deutsch-schweizerische Transster- und Fundierungsabkommen vom 17. April 1935 zum 31. Dezember 1936 gekündigt. Diese Kündigung war bereits bei den Verhandlungen in Bern im Juni und

Zuti dieses Jahres in Aussicht gestellt worden. Gleichzeitig hat die deutsche Regierung sich zu neuen Verhandlungen über die Regelung des Kapitaldienstes nach der Schweiz bereit erklärt.

Deutschlands Verdienst

Große Kundgebung der Bewegung in Brüssel.

Der Führer der Bewegung in Belgien, Leon Degrelle, hielt in Brüssel eine große Kundgebung seiner Anhänger ab. In Anbetracht der Schwierigkeiten, die den Keristen von allen Seiten bei der Abhaltung ihrer Versammlungen bereitet werden, konnte die Leitung der Bewegung erst drei Stunden vor Beginn der Kundgebung in einem Vorort Brüssels ein verlassenes Fabrikgebäude für die Zwecke der Kundgebung mieten. Trotz dieser Schwierigkeiten war die Versammlung von mehr als 15 000 Teilnehmern besucht.

Degrelles Ausführungen waren von der Ueberzeugung getragen, daß die Bewegung die politische Macht im Staate erobern werde. Er sprach über den Verfall des Parteiensystems und entwickelte dann sein politisches und soziales Programm. Die Kundgebung erreichte ihren Höhepunkt, als der Führer der Keristen mit dem Bolschewismus abrechnete, dessen Gefahren für die europäische Zivilisation er eindringlich schilderte.

Degrelle sprach von der Zange, in die Moskau mit Hilfe Frankreichs den Kern Europas gelegt habe und bezeichnete in diesem Zusammenhang den französisch-sowjetrussischen Beifandspakt als eine Schande. Unter großem Beifall hob er sodann die Verdienste Deutschlands im Kampf gegen den Weltbolschewismus hervor und erklärte, daß Deutschland das einzige wirksame Bollwerk sei, das in Europa gegen den Bolschewismus errichtet worden sei.

Der Redner betonte, daß Belgien nicht gewillt sei, sich in die Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem französisch-sowjetrussischen Bündnis hineinziehen zu lassen. Auch Belgien müsse einen starken Damm gegen den Bolschewismus bilden.

Kommunistischer Präsidentschaftskandidat wegen Landstreicherei verhaftet

New York, 1. Oktober. Der auf einer Wahlreise befindliche kommunistische Präsidentschaftskandidat Browder bei seiner Ankunft in Terre Haute (Indiana) unter der Beschuldigung der „Landstreicherei“ verhaftet. Der Chef der Polizei der Stadt erklärte, Browder werde in polizeilichem Gewahrsam gehalten, um ihn an der Abhaltung der vorgesehenen Wahlversammlung zu hindern. Solange er Chef der Polizei sei, dürfe kein Mitglied der kommunistischen Partei in Terre Haute sprechen.

75 Jahre „Deutsche Allgemeine Zeitung“

75 Jahre „Deutsche Allgemeine Zeitung“

Berlin, 1. Oktober. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ feiert am heutigen 1. Oktober ihr 75jähriges Jubiläum. Der Leitartikel der Jubiläumsummer der „DAZ.“ gibt einen kurzen, interessanten Rückblick auf die Entwicklung dieser Zeitung, deren erste Nummer am 1. Oktober 1861 (damals als „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“) erschienen war.

Im Leitartikel „Unsere Meinung“ heißt es bei der Erwähnung der Gründung der Zeitung: „Es war ein Jahr vor der Ernennung Bismarcks zum preussischen Ministerpräsidenten. Der Kampf zwischen Liberalismus und autoritärem Regime war damals, wie es in dem Geleit des Staatssekretärs Funk zu unserer heutigen Nummer heißt, in Deutschland heftig entbrannt, und unsere Zeitung „stellte sich nach kurzem Schwanken dem Manne der Zukunft, Bismarck, zur Verfügung.“



Ortliches und Sächsisches

Kartoffelernte

Milchigweiße Nebel brauen auf den Feldern, bis die aufgehende Sonne sie verscheucht und leuchtende Klarheit in das herbliche bunte Bild bringt. Früh schon regt sich das Dorf, um zur Kartoffelernte hinauszufahren. In das lustige Getöse der Hähne und das hallende Hundegekläff mischt sich das trommelnde Geratter der Wagenräder, die dem Acker zureiten.

Schwere Arbeit wartet der Erntenden, Arbeit aber auch, die tiefstes Glück birgt. Oder ist es keine Freude, den Segen der mütterlichen Erde unter den Händen und Hacken aufquellen zu sehen? Ist es nicht ein festliches Bild, wenn die Knollen in der Morgen Sonne schimmern und sich viele hundert Körbe und Kiepen mit ihnen füllen?

Wie köstlich mundet das Brot, das fürsorgliche Hände bereitet und das man am Wegrain unter Scherzen und Lachen verzehrt. Denn lachen und scherzen kann der Bauer wieder, seit sein Schicksal gewendet wurde zum Segen der Nation.

Wenn des Abends die Dämmerung ihre Schleier über das Feld breitet, blühen über der herdbustenden Erde die Kartoffelfeuer auf. Zu hohen Bergen ist das braune Kraut geschichtet, das die züngelnden Flammen verzehren. Hier und da brät man die Kartoffeln im Feuer und hält leckeres Mahl. Wohl uns, daß sich dem Pflug das Schwert zugefellt, das seine friedliche Arbeit schirmt und schützt!

Pulsnitz. Der Jahrmarkt steht vor der Tür. Der diesjährige Herbstmarkt wird Sonntag und Montag, 4. und 5. Oktober, abgehalten. Die Vorboten des Marktes sind schon eingetroffen und auf dem Schützenplatz hat man mit dem Aufbau des Schaustellungs begonnen. Auch auf dem Hauptmarkt, dem Ziegenbalg- und Bismarckplatz und auf einige Straßen wird die Budenstadt wieder erstehen. Wie bekannt, ist der Herbstmarkt, günstige Witterung vorausgesetzt, der von Fieranten und Publikum meistbesuchte Markt im Jahre. Es ist zu wünschen, daß er das auch in diesem Jahre wird. Wer etwas anzubieten hat, tut dies am besten durch ein Inserat im „Pulsnitzer Anzeiger“. Wir bitten die Inserenten, möglichst am Freitag die Inserate aufzugeben.

Pulsnitz. Fahrrad abhanden gekommen. In der Nacht vom 29. zum 30. September ist in Pulsnitz ein älteres Herren-Fahrrad (Marke Wanderer) mit neuem Rahmen, schwarzen Felgen, elektrischer Batterielampe und Kinderfattel abhanden gekommen. Sachdienliche Mitteilungen, wenn das Rad aufgefunden werden sollte, oder sonstige Wahrnehmungen an den Gendarmerieposten Pulsnitz erbeten.

Pulsnitz. Kleingärtner-Freude. Ein Riesen-Kohlstrahl im Gewicht von 12 Pfund, an dem noch 15 kleine angewachsen waren, wurde gestern von einem hiesigen Kleingärtner in der Gartenkolonie am Ruffengraben geerntet. Dieses Prachtexemplar dürfte gewiß eine Seltenheit darstellen.

Pulsnitz. Achtung! Eigentümer von Kraftfahrzeugen. Der Eigentümer eines Kraftfahrzeugs muß der Zulassungsstelle Anzeige erstatten, wenn er seine Wohnung wechselt, das Fahrzeug veräußert, es umbaut oder außer Betrieb setzt. Besteht er mit dem Fahrzeug in den Bezirk einer anderen Zulassungsstelle, hat er sich bei der einen abzumelden und bei der anderen anzumelden. Wechselt er seine Wohnung im Bezirk der gleichen Zulassungsstelle, sind die Angaben über die Wohnung im Kraftfahrzeugbrief und -schein und in den amtlichen Karteien zu berichtigen. Es ist auch der Zulassungsstelle zu melden, wenn technische Veränderungen am Fahrzeug vorgenommen werden, z. B. der Motor ausgewechselt, der Aufbau geändert, zu einem Kraftwagen ein Beiwagen beschafft wird. Dabei ist immer der Kraftfahrzeugbrief vorzulegen. Wird das Fahrzeug — nicht nur vorübergehend — außer Betrieb gesetzt, so sind Kraftfahrzeugbrief und -schein abzugeben. — Ohne pünktliche Erfüllung dieser Verpflichtungen durch die Eigentümer der Kraftfahrzeuge ist die richtige Führung der Kraftfahrzeugkartei bei den Behörden nicht möglich. Nachlässigkeit der Kraftfahrzeughalter bei diesen Obliegenheiten muß daher streng bestraft werden, und zwar mit Geldstrafe bis 150 RM oder mit Haft bis sechs Wochen. Jeder deutsche Eigentümer eines Kraftfahrzeuges sollte aber aus eigenem Antrieb diese Pflichten gegenüber dem Staat, der den Kraftverkehr vielfältig fördert, erfüllen.

Pulsnitz. Veränderter Winterfahrplan der Kraftpostlinie Pulsnitz—Dhörn—Bretinig. Der am 4. Oktober einsetzende und bis mit 21. Mai gültige Winterfahrplan der sächsischen Kraftpostlinien wird auf der Kraftpostlinie Pulsnitz—Dhörn—Bretinig verschiedene Fahrplanänderungen mit sich bringen. Ein Hauptmerkmal des neuen Fahrplanes ist die erfreuliche Tatsache, daß der im Mai dieses Jahres anlässlich des Intrastrafens des Sommerfahrplanes auch auf der Seilstraße Dhörn—Bretinig eingeführte tägliche Verkehr für die Winterfahrplanperiode beibehalten wird. Zu den Fahrplanänderungen ist folgendes zu bemerken. In der Fahrtrichtung von Pulsnitz nach Dhörn und Bretinig wird die Frühfahrt bereits 7.18 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz ausgeführt, Ankunft in Bretinig, Gasthof Klinka, bereits 7.38 Uhr. Der Anschluß von Bretinig nach Bischofswerda erfährt eine Verbesserung dadurch, daß der von Dresden kommende Wagen der Silline nach Bischofswerda 11 Minuten zeitiger verkehren wird, so daß künftig mit diesem Wagen in Bischofswerda noch der 8.41 Uhr abfahrende Zittauer Eilzug erreicht werden kann. Allerdings müssen die von Pulsnitz und Dhörn kommenden Kraftpostfahrzeuge noch ungefähr eine halbe Stunde in Bretinig auf die Weiterfahrt nach Bischofswerda warten. Unverändert bleiben die Verkehrszeiten der Sonntags- und Sonntagsfahrt, 10.30 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz. Der von Kamenz kommende und nur an Donnerstagen verkehrende Wagen, der schon zwischen Kamenz und Pulsnitz etwas beschleunigt fahren wird, fährt ab Bahnhof Pulsnitz bereits 11.30 Uhr weiter und erreicht Bretinig, Gasthof Klinka, schon 11.53 Uhr. Bei den beiden Sonntagsfahrten in Richtung Bretinig, ab Bahnhof Pulsnitz 13.55 und 21.05 Uhr, sind keine Veränderungen zu verzeichnen. Die Nachmittagsfahrt 16.55 Uhr ab Bahnhof Pulsnitz, 17.21 Uhr an Bretinig, Gasthof Klinka, bisher täglich, wird für die Dauer des Winterfahrplanes nur noch an Werktagen ausgeführt. In der Fahrtrichtung von Bretinig und Dhörn nach Pulsnitz findet die Frühfahrt an Werktagen volle 35 Minuten zeitiger statt: ab Bretinig, Gasthof Klinka, statt 8.13 Uhr bereits 7.38 Uhr, u. a. ab Dhörn, C. J. Schäfer, statt 8.22 Uhr schon 7.47 Uhr, Ankunft ab Bahnhof Pulsnitz bereits 8.00 Uhr (bisher 8.35 Uhr). Durch die Vorverlegung der Verkehrszeiten wird der an Werktagen ebenfalls vorderlegte Eisenbahnzug Kamenz—Arnsdorf noch erreicht, der ab Pulsnitz bereits 8.06 Uhr verkehren wird. Insbesondere Fahrgäste aus Dhörn, die nach Arnsdorf und Dresden fahren wollen, finden dabei einen günstigen Anschluß zwischen Kraftpost und Eisenbahn vor. Der Anschluß in Richtung Kamenz dagegen wird etwas ungünstiger, denn nun müssen die Kraftpostreisenden statt nur 7 Minuten 42 Minuten auf die Weiterfahrt mit der Eisenbahn warten. Die Mittagsfahrt, auch weiterhin nur Donnerstags, Sonntags und an Sonn- und Festtagen, findet künftig 26 Minuten zeitiger statt. Auch hierbei handelt es sich um eine Anpassung der Verkehrszeiten an die des Mittagszuges Kamenz—Arnsdorf—Dresden, der künftig bedeutend zeitiger fahren wird. Die Kraftpost verkehrt ab Bretinig, Gasthof

Neue Blütezeit heimatgebundener Kunst

Die Darbietungen der Gaukulturwoche vom 10. — 18. Oktober

Wie wir schon mehrfach darauf aufmerksam gemacht haben, veranstaltet die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda mit der Gaukulturstelle der NSDAP. in Zusammenarbeit mit den Landesleitungen der Reichskulturkammer im Gau Sachsen unter Beteiligung der SA. und SS., der Hitler-Jugend, der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der NS.-Kulturgemeinde, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes, Gau Sachsen, unter Förderung des Reichsstatthalters und Gauleiters Mutschmann vom 10. bis 18. Oktober eine Gaukulturwoche.

Diese Gaukulturwoche soll, anknüpfend an die reiche bodenkundige Kultur Sachsens, von dem Willen der Nationalsozialistischen Bewegung Zeugnis ablegen, eine neue Blütezeit heimatgebundener, deutscher Kunst zu schaffen. Der Vorbehalt aller im Geiste des Nationalsozialismus schaffenden Kräfte auf den Gebieten der Kunst und der Kultur wird diese Woche zu einem kulturpolitischen Ereignis werden lassen.

Wie aus dem jetzt herausgegebenen Darbietungsplan zu ersehen ist, werden in dieser Woche in Dresden, dem Mittelpunkt der Gaukulturwoche, in Bautzen, Chemnitz, Leipzig, Plauen und Zwickau zahlreiche Veranstaltungen aus allen Arten der Kunst geboten werden.

Die Verteilung der Darbietungen auf die sechs größten Orte in Sachsen gibt dem größten Teil der Volksgenossen Gelegenheit, diesen Veranstaltungen beizuwohnen; außerdem sind, weil ja die Kunst nach nationalsozialistischen Grundsätzen nicht mehr den sogenannten oberen Zehntausend gehört sondern allen Volksgenossen, die Eintrittspreise auf ein volkstümliches Maß festgesetzt worden. Der Vorverkauf für die einzelnen Veranstaltungen setzte schon ein. Bei der großen Fülle dürfte mit einer starken Beteiligung zu rechnen sein. Für die Volksgenossen, die mehrere Veranstaltungen besuchen wollen, sind Sammelhefte geschaffen worden zum Preis von zehn Reichsmark, deren Vorverkaufspreis auf sechs Reichsmark festgesetzt worden ist.

Die Gaukulturwoche wird am Sonnabend, 10. Oktober, 10 Uhr mit einer Kundgebung im Dresdener Schauspielhaus eröffnet; es folgen im Haus der Kaufmannschaft eine Kammermusik und Festaufführungen in den Staatstheatern. Am Sonntag, 11. Oktober, wird nach einer Morgenfeier und einem Choronzert des Opernchors der Staatstheater im Schauspielhaus die Ausstellung „Kultur und Volksgemeinschaft“ im Hygiene-Museum eröffnet. Volkstänze, Volkslieder, Trachten und Mundart sieht und hört man am Nachmittag ab 4 Uhr im Gewerbehaus, wo auch am Abend die SA., SS., SA. und die SA. J. Lieder der Bewegung singen; der Sonntag wie auch alle übrigen Tage bis zum Schluß der Gaukulturwoche schließen mit Festaufführungen in den Staatstheatern.

In fünfzig größeren Betrieben im Gau werden am Montagmittag Betriebswanderschauen eröffnet und am Nachmittag beginnt die Arbeitstagung der Reichskammer der bildenden Künste. Am späten Nachmittag wird in der Kultur Ausstellung im Hygiene-Museum die Veranstaltung „Kunst für Dich“ durchgeführt. Um 19.15 Uhr lernen wir Sachsen als Musikkunde eingehend kennen durch Vorträge und durch eine Ausstellung in der Landesbibliothek. Ueber die „Schaffende Kunst im Dienst der Erneuerung des Volkes“ spricht um 20.30 Uhr Dr. Gaber aus Berlin in der Festveranstaltung der bildenden Künste im Gewerbehaus. Am Dienstag beginnt um 15 Uhr im Hygiene-Museum die Arbeitstagung der Reichstheaterkammer, auf der Gauleiter Frauenfeld spricht. Um 17 Uhr in der Kultur Ausstellung „Kunst für Dich“; 20 Uhr Kammerkonzert der Dresdener Madrigal-Vereinigung. Von den Veranstaltungen des Mittwoch sind zu erwähnen die um 12 Uhr stattfindenden Betriebskonzerte in 500 größeren Betrieben in Sachsen und die Festveranstaltung um 20 Uhr im Festsaal des Rathauses „Heimatdichtung“, auf der heimische Dichter und Schriftsteller aus ihren Werken lesen, sowie die Brudner-Feier im Gewerbehaus um 20 Uhr. Der Donnerstag bringt einen „Heiteren sächsischen Nachmittag“, gestaltet von der Fachschaft Artistik, der NSG. „Kraft durch Freude“ und der NS.-Kulturgemeinde in der Kaufmannschaft. Ueber „Rasse und Kultur, die Grundlagen für das Kulturschaffen des Reiches“, spricht um 20 Uhr in der Kaufmannschaft Professor Dr. Krampf aus Dresden. Die Darbietungen des Freitag beginnen wiederum mit Betriebskonzerten. Um 16 Uhr folgt eine Festtagung in der Technischen Hochschule „Technische Gestaltung als kulturpolitische Aufgabe“ und um 20 Uhr im Gewerbehaus ein der neuzeitlichen Hausmusik gewidmeter Abend. Eine große kulturpolitische Kundgebung, „Wille und Weg“, in Verbindung mit einem Festkonzert sächsischer Komponisten, durchgeführt von der Dresdener Philharmonie mit dem Sinfonie-Orchester Leipzig, findet am Sonnabend, 20 Uhr, im großen Saal des Ausstellungspalastes statt. Am letzten Tag der Gaukulturwoche zeigen auf der Ilgen-Kampfbahn die Wehrmacht, die Landespolizei, SA., SS. und SA. J. Körperschulung und Sport; 20 Uhr im Zwinger Mittarmärche und Soldatenlieder sowie Abendfeier der SA. im Hygiene-Museum.

Die Veranstaltungsfolge für Bautzen sieht vor: Sonnabend, 16 Uhr, Eröffnungskundgebung im Stadttheater, 18 Uhr Chorzingen auf dem Kornmarkt und an jedem Abend

Klinka, statt 12.20 Uhr bereits 11.54 Uhr (u. a. ab Dhörn, C. J. Schäfer, schon 12.01 Uhr) und trifft am Bahnhof Pulsnitz statt 12.42 Uhr künftig schon 12.14 Uhr ein, so daß die Züge nach Arnsdorf und Kamenz, die 12.19 Uhr bzw. 12.25 Uhr verkehren, noch bequem zu erreichen sind. Im Nachmittagsverkehr sind bei den Sonntagsfahrten 14.50 Uhr und 22.25 Uhr ab Bretinig, Gasthof Klinka (15.12 Uhr und 22.47 Uhr an Bahnhof Pulsnitz) keine Veränderungen der Verkehrszeiten zu verzeichnen. Die Abendfahrt 18.55 Uhr ab Bretinig nach Pulsnitz wird nicht mehr täglich, sondern nur noch an Werktagen ausgeführt. An den Wochenfeiertagen des Winterhalbjahres, am Bußtag, Karfreitag und 1. Mai, ist auf dieser Strecke nur Werktagsverkehr vorgesehen. **Pulsnitz und Dhörn.** Die Gottesdienste am Reichs-erntedankfest finden am 9. Uhr in der Nikolaikirche zu Pulsnitz und im Festsaal zu Dhörn statt. Wie alljährlich, werden die Gotteshäuser den Schmuck des Erntedankes anlegen. Die christlichen Gemeindeglieder werden gebeten, durch

der Woche Festaufführungen im Stadttheater, am Sonntagvormittag Plakonzerte, Morgenfeiern und Ausstellungseröffnung. Montagmittag Eröffnung der Betriebswanderschauen, 18 Uhr Kundgebung „Schaffende Kunst“, 20 Uhr Dr. Stapel spricht im Reglerheim über „Johann Gottlieb Fichte — ein großer Sohn der Lausitz“. Dienstag, 16 Uhr, volkstümlicher Nachmittag auf dem Freischmarkt, 20 Uhr „Grenzlandvolk bei Spiel, Tanz und frohem Lied“ in den Kronesälen. Mittwoch mittag Betriebskonzerte, 18 Uhr „Kunst für Dich“ und 19 Uhr historische Märsche im Schloßhof. Donnerstag mittag Betriebsfeiern und Betriebsbesichtigungen, 16 Uhr Arbeitstagung der in der Lausitz ansässigen Mitglieder der Reichskulturkammer im Gewandhaus, 20 Uhr Orchesterabend der Dresdener Philharmonie in den Kronesälen. Freitag mittag Betriebskonzerte, 17 Uhr „Volkstümliche Lieder und Weisen“ auf dem Albertplatz, 20 Uhr: heimische Schriftsteller und Dichter lesen aus ihren Werken in Verbindung mit Kammermusik im Museumsaal. Die Veranstaltungen am Sonnabend und Sonntag decken sich mit der Folge in Dresden.

In Chemnitz wird die Gaukulturwoche um 11 Uhr im König-Albert-Museum eröffnet. Nach Standkonzerten auf zehn öffentlichen Plätzen folgt um 2 Uhr ein sächsischer Heimatabend in Baums Ballhaus; auch in Chemnitz finden während der ganzen Woche abends Festaufführungen im Opernhaus und im Schauspielhaus statt. Am Sonntag wird um 11 Uhr die Ausstellung „Technik und Kultur“ in der Staatlichen Akademie für Technik eröffnet. 12 Uhr kulturpolitische Kundgebung, 20 Uhr Chorfeier „Arbeit und Erntedank“. Außer den sonstigen Darbietungen in Chemnitz sind zu nennen: Jugend-Festaufführungen im Schauspielhaus, Freitag, 19 Uhr, Abendfingen des Deutschen Sängerbundes auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Die Gaukulturwoche wird in Leipzig am Montagabend 8 Uhr im Zoo eröffnet; auch hier decken sich die Darbietungen mit denen in Dresden; am Donnerstagabend findet eine Festveranstaltung statt „Freie und angewandte Kunst im Dienst der Erneuerung des Volkes“. Auf der Großkundgebung am Sonnabend, 20 Uhr, in der Ausstellungshalle Nr. 8 spricht Reichsleiter Rosenbergs. Am Sonntag, 18. Oktober, werden Orgelfeierstunden in Röhra und Großsch abgehalten; während der Gaukulturwoche findet täglich ab 16 Uhr eine Kulturmesse im Gohliser Schloßchen statt.

Im Rahmen der Gaukulturwoche in Plauen findet am Dienstag, 13. Oktober, eine Arbeitstagung der im Vogtland ansässigen Mitglieder der Reichskulturkammer im Konzerthaus der „Freundschaft“ statt. Die Gaukulturwoche wird hier am Sonnabend, 20 Uhr, im Gymnasium eröffnet.

In Zwickau wird die Gaukulturwoche mit einer Kundgebung im König-Albert-Museum um 20 Uhr am Sonntag eingeleitet. Am Sonnabend, 17. Oktober, feiert die Ortsgruppe Zwickau der NSDAP. ihr fünfzigjähriges Bestehen; zugleich wird die Ausstellung „Fünfzehn Jahre Kampf der NSDAP.“ im König-Albert-Museum eröffnet.

An die Mitglieder der Reichskulturkammer

Im Rahmen der Sächsischen Gaukulturwoche finden in den beteiligten Städten Bautzen, Chemnitz, Zwickau, Plauen und Leipzig folgende weltanschaulich ausreichende Veranstaltungen statt: „Schaffende Kunst im Dienst der Erneuerung des Volkes“, „Rasse und Kultur“.

Im Einvernehmen mit den Landesleitern der Kammer ist der Besuch dieser Veranstaltungen den Mitgliedern der Reichskulturkammer bzw. der Einzelkammern und ihrer Fachschaften zur Pflicht gemacht. Die Mitglieder werden gebeten, die Eintrittskarten bis spätestens Montag, 5. Oktober, bei den zuständigen Kreispropagandaleitungen der NSDAP. abzuholen.

Der Landesleiter der Reichsverbandes der bild. Künste. gez. Walter. Der Landesleiter der Reichsmusikammer. gez. Scheffat.

Der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer. gez. i. B. Heinze. Der Landesleiter der Reichstheaterkammer. gez. Schröder.

Landschaftsmusikfest in Klingenthal und Martneutkirchen

Im Rahmen der Sächsischen Gaukulturwoche findet in Klingenthal und Martneutkirchen ein Landschaftsmusikfest statt, das schon aus dem Grunde Aufmerksamkeit verdient, als es mitten in unserem sächsischen Musikland Laienmusik in vollendeter Form zu Gehör bringen wird. Sonnabend, 17. Oktober, 16 Uhr, musizieren in Klingenthal in einem Volkskonzert die Fachgruppen Handharmonika-Bereine, Mundharmonika-Bereine, Bandonien- und Konzertina-Bereine sowie Zither-Bereine, 20 Uhr in Martneutkirchen Blasmusik-Bereine und Mandolinens- und Gitarren-Bereine. Am Sonntag, 18. Oktober, 9.30 Uhr, ist eine Morgenfeier in Martneutkirchen, verbunden mit einer Kundgebung, vorgesehen; 11 Uhr ein Hauptkonzert in Klingenthal, in denen Fachgruppen Volksmusik zu Gehör bringen werden. Klingenthal und Martneutkirchen, der Mittelpunkt unserer Musikindustrie, wird somit auch zum Mittelpunkt der Volksmusik in der Gaukulturwoche.

Blumen, Kränze, Früchte und Gaben zu diesem Schmuck mit beizufeuern, um sich auch dadurch mit in das Bekenntnis des Dankes gegen den ewigen Gott einzureihen. Solche Gaben können am Sonnabend vor- und nachmittags in Kirche, Festsaal und Pfarrhäusern abgegeben werden. 10.30 Uhr versammeln sich die Kinder der Kinderlehre und des Kindertagesdienstes zum Erntedank-Gottesdienst.

Großhörn. Lehrwerkstättenweise in der Berufsschule. Die Einweihungsfeier fand auf dem Schulhof vor dem geschmückten Werkstättengebäude statt. Dazu hatten sich die gesamte Schülerschaft, Vertreter der verschiedenen Niederungen der Partei, der Behörden und der Wirtschaft eingefunden. Die Feier wurde eingeleitet mit meinem Gesang, begleitet von der Stadtkapelle. In seiner Ansprache begrüßte Bürgermeister Rentsch die Erschienenen, insbesondere Amtshauptmann Dr. von Sobel und Gewerbe-Berufs- und Fachschule aus der früheren Fortbildungsschule hervorgegangen ist. Der verstorbene Schuldirektor, Studentat Rälter, habe zu unserer Berufs- und Fachschule den Grund gelegt. Der Schulbezirk habe sich schließlich entschlossen, die Melanchthonschule als Berufs- und Fachschule auszubauen. Nach Worten des Dankes an die Schulaufsichtsbehörde, die Mitglieder des Schulausschusses, den Baumeister und seiner Gefolgschaft und den Handwerkern für ihre Mitarbeit, überreichte der Bürgermeister dem Gewerbeoberlehrer Hohlfeldt

gut + ausgiebig = billig! **Erdal** Schuhcreme



die Schlüssel. Hierauf hielt Gewerbeoberlehrer Hohlfeld die Weisheit. In seinen klaren Ausführungen zeichnete er mit klarer Ueberzeugung die Aufgaben des beruflichen Bildungswesens. Der nationalsozialistische Staat, so führte er aus, bestimme sich durch die Berufung. Diese Berufung gelte für alle Berufe und gebe den berufsbildenden Schulen das Gepräge. Mit Pulsnitz sei zur besseren fachlichen Ausbildung ein Uebereinkommen wegen des Austausches der Lehrkräfte gegen die Handelsklassen zu treffen. Das Ziel, tüchtige Facharbeiter für die Bandindustrie heranzubilden, habe keine andere Lösung zugelassen. Die vornehmste Aufgabe der berufsbildenden Schule sei die Stärkung der Berufsauffassung. Reinesfalls müsse sich die Berufsschule an, indie Meisterlehre einzureifen. Eine gute Leistung lebe gutes Fachwissen und Fachkönnen voraus. Alles könne weder die Meisterlehre noch die Berufsschule für sich allein erreichen. Beide müssen sich ergänzen. Einen Ausgleich helfe die Schulwerkstatt schaffen, die theoretisch und praktisch das vermitteln soll, was die Meisterlehre nicht bieten könne. Eine weitere Aufgabe der berufsbildenden Schule sei die Erziehung der Jugend zu deutschen Menschen. Mit diesem Gedanken weicht er die neue Schule. Nachdem der stellvertretende Ortsgruppenleiter, Vg. Georg Schön, die Glückwünsche der Partei übermittelt hatte, überreichte Gewerbeoberlehrer Hohlfeld die Schlüssel dem Schulleiter Fildner, der über die Arbeiten, die in diesen Räumen verrichtet werden sollen, berichtete. Fabrikbesitzer Hille überbrachte die Glückwünsche der Industrie. Anschließend verlas Bürgermeister Reusch ein Glückwunschkommuniqué des früheren Schulausschusses vorliegenden Fabrikbesitzer Ottokar Schurig, der zur Zeit im Schwarzwald weilt. Am Montag wurden die Einrichtungen vom Geheimen Ministerialrat Beschorner und Regierungsrat Rehn in Begleitung des Gewerbeoberlehrers Hohlfeld eingehend besichtigt.

Brettnig. Schadenfeuer. In der Nacht zum Mittwoch entstand ein Schadenfeuer in der Schrammischen Wirtschaft hinter dem Schützenhaus. Hier standen die mit Getreide gefüllten Fachwerkbauten in Flammen. Die Feuerwehren konnten nur die beiden anderen Gebäude retten. Als erste traf die Automobilspritze von Bischofsberda ein. An den Löscharbeiten beteiligten sich außerdem die Freiwillige Feuerwehr von C. O. Großmann und die Freiwillige Feuerwehr von Hauswalde.

Ramenz. In den Ruhestand trat mit dem heutigen Tage der Regierungsinpektor und Büroleiter der Amtshauptmannschaft Ramenz Herr Kurt Haase nach einer Berufstätigkeit von 46 Jahren. Vor 40 Jahren, am 1. Oktober 1896, trat er bei der Amtshauptmannschaft in den sächsischen Staatsdienst ein, den er als einer der Ältesten nunmehr verläßt. Aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand ist ihm im Auftrage des Führers vom Reichsstatthalter in Sachen besonderer Dank und Anerkennung ausgesprochen worden. Auch der Vorstand seiner Dienstbehörde, Amtshauptmann Dr. von Zobel, und seine Berufskameraden haben ihm herzliche Glückwünsche für die Zukunft ausgesprochen. Dabei ist ihm ein sinniges und wertvolles Geschenk überreicht worden. — Zu seinem Nachfolger als Büroleiter ist vom Herrn Staatsminister des Innern Regierungsinpektor Herbert Bergmann bestimmt worden.

Ramenz. An das hiesige Stadttheater wurde für die kommende Spielzeit der den meisten Rundfunkhören bekannte Operettentenor Runo A. Bischoff vom Leipziger Operettentheater verpflichtet.

Dresden. Winterflugplan der Luftpost. Am 4. Oktober tritt im Luftpostverkehr der Winterflugplan in Kraft. Dresden wird von diesem Zeitpunkt an nur noch von den Linien Dresden—Halle—Leipzig—Dortmund—Köln und Berlin—Dresden—Prag—Wien berührt. Diese Linien werden in beiden Richtungen zur Postbeförderung benutzt. Auskünfte über die Schlupfzeiten für die Auslieferung von Luftpostsendungen erteilen sämtliche Postanstalten.

Dresden. Schulung der Damenschneider. Anfang Oktober beginnt die Damenschneider-Innung mit der Durchführung eines Lehrplanes zur Berufserziehung für das Damenschneiderhandwerk in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront. Es werden für Innungsmitglieder, Betriebsführer und Gesellschaftsmitglieder zwanzig Arbeitsgemeinschaften abgehalten, die alle Gebiete fachlichen und allgemein handwerklichen Wissens und Könnens bis zu den Voraussetzungen des modischen Schaffens behandeln. Für die Lehrlinge und Junggehilfen werden zehn besondere Arbeitsgemeinschaften, vornehmlich fachkundlicher und praktischer Einrichtung, abgehalten; sie sind, wie auch die ersterwähnten Arbeitsgemeinschaften, mit Besichtigungen und Führungen durch Kunstsammlungen und Industriebetriebe verbunden.

Bauhen. Gemeinschaft zwischen Theater und Volk. Nach einer umfangreichen Erneuerung im Innern und Außen eröffnete das Stadttheater jetzt seine Winterpielzeit mit Goethes „Egmont“. Vor Beginn der Aufführung wandten sich Kreisleiter Martin und Oberbürgermeister Dr. Opitz mit Ansprachen an die Besucher und Bürgerschaft, in denen sie eine Gemeinschaft zwischen Theater und Bevölkerung forderten, die allein für Kunst und Kultur fruchtbar sei.

Zittau. Eine 200jährige Kirche. Am 25. Oktober kann die Kirche in Reibersdorf auf ein 200jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß sind Jubiläumsfeierlichkeiten vorgesehen, die ihren Höhepunkt mit einer Festpredigt und einem Trachtenumzug erreichen werden.

Ein lehrreicher Devisenschieber-Prozess

Das Sondergericht für das Land Sachsen verurteilte den jüdischen Fabrikanten ungarischer Staatsangehörigkeit, Dr. Desiderius Schatz aus Zittau, wegen fortgesetzten Devisenvergehens zu vier Monaten Gefängnis und 7000 R.M. Geldstrafe und dessen Ehefrau Klara Schatz wegen der gleichen Straftat zu sechs Wochen Gefängnis und 2000 R.M. Geldstrafe. Die Verurteilung erfolgte, wie das Gericht in der Begründung ausführte, weil Schatz und seine Frau es unterlassen hatten, ihren bei der Böhmischen Unionbank in Reichenberg in der Tschechoslowakei in Gewahrsam befindlichen Besitz in Höhe von 108 000 Tschechenkronen den Devisenankaufstellen anzubieten.

Weiterhin hatte die Anklage den Eheleuten Schatz vorgeworfen, sich durch Nichtanzeige mehrerer anderer in Reichenberg und in Zürich hinterlegter Vermögensteile gegen das Volksverratsgesetz und die deutschen Devisenbestimmungen vergangen zu haben. Hier gingen die Angeklagten jedoch ohne Strafe aus, da das Gericht ihr Vorbringen, daß sie diese Beträge schon vor Inkrafttreten der Devisengesetzgebung ihrem in Paris befindlichen Sohn Friedrich am Tag ihrer Silberhochzeit geschenkt hätten, zwar in mehreren Punkten als wenig glaubhaft, jedoch, daß zahlreiche Umstände dafür sprächen, daß es bei der Verfügung über diese Beträge von vornherein auf eine Schiebung abgesehen gewesen sei.

Gerade in dieser Hinsicht muß der Devisenprozess Schatz als recht lehrreich angesehen werden, zeigt er doch deutlich die internationale Verfilzung jüdischer Sippen und ihrer Vermögen. Ein Jude ungarischer Staatsangehörigkeit, der seit über dreißig Jahren in Deutsch-

land Gastrecht genossen und es zu einem immerhin erheblichen Wohlstand gebracht hat, verfügte in einer durchaus undurchsichtigen Weise zugunsten eines in Paris lebenden Sohnes über irgendwelche in der Tschechoslowakei und in der Schweiz befindliche Vermögensstücke, so daß sich sogar das Gericht nicht in der Lage sieht, festzustellen, wem die betreffenden Beträge nun gehören.

Hinsichtlich des Strafmaßes erklärte das Gericht, daß es dabei die immerhin erhebliche Höhe des Betrages sowie den von dem Ehepaar verübten Mißbrauch des Gastrechts in Betracht gezogen habe. Die Freiheitsstrafe der Angeklagten gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt, doch verbleiben die Eheleute weiter in Haft, weil auch von der Staatsanwaltschaft Bauhen ein Haftbefehl in einer Steuerhinterziehungsangelegenheit gegen sie besteht.

Regimentsappell der kurländischen Dragoner

Das frühere kurländische Dragoner-Regiment Nr. 14 veranstaltet vom 8. bis 10. Mai 1937 einen Regimentsappell in Breisach a. Rh., dem Standort seines Ehrenmals. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments werden zwecks Entgegennahme weiterer Mitteilungen gebeten, ihre genaue Anschrift nebst Angaben des Jahrganges und der Schwadron, in der sie gedient haben, baldigt an Rittmeister a. D. Duevelius, Erfurt, Hohenzollern-Straße 16, mitzuteilen.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 2. Oktober 1936:
Wesfend bewölkt, vereinzelt noch Regenfälle, kühl, nördliche Winde.

Dresdner Schlachttiermarkt

Donnerstag, 1. Oktober 1936
Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 534. a) —. b) 80—84. c) 72—79. d) 63—70. e) —. Geschäftsgang mittel. — Schweine: Auftrieb: 363. a) 56. b) 55. b2) 54. c) 52. d) 50. e) —. f) —. g) —. g2) —. Geschäftsgang verteilt.



NSDAP. Ortsgruppe Pulsnitz
Reichserntedanktag 1936

In Anbetracht des in Pulsnitz stattfindenden Jahresmarktes wird in diesem Jahre kein Umzug veranstaltet. Es wird aber erwartet, daß die Kundgebung am Büdkeberg mit der Rede des Führers betriebsweise durch Gemeinschaftsempfang von jedem Volksgenossen gehört wird.

Zuschupfe, Ortsgruppenleiter

Kauft bei unseren Inserenten!

**Geschäfts-
Uebernahme**

Einer verehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend zur Kenntnis, daß ich meine **Bäckerei in Pulsnitz, Rietschelfstr. 2** an Herrn Bäckermeister Werner Mildner verpachtet habe. Für das bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, daselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und zeichne mit deutschem Gruß Heil Hitler!

Paul Liebich und Frau

Bezugnehmend auf Obiges, teile ich einer verehrten Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend mit, daß ich in Pulsnitz, Rietschelfstraße 2 die Bäckerei von Herrn Paul Liebich pachtweise übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Kundenschaft mit nur guter und schmackhafter Ware zu bedienen, mit der Bitte um glütige Unterstützung.

Mit deutschem Gruß Heil Hitler!

Werner Mildner und Frau

Pulsnitz, den 1. Oktober 1936

Was Sie suchen
finden Sie preiswert durch Beachtung der kleinen Anzeigen!

Ein Motorrad, BMW.
200 ccm, sehr gut erhalten, zirka 15 000 km gelaufen, zu verkaufen, Zu erfragen in den Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Neueste Drahtberichte

Die Forderung des Senates von der Kammer abgelehnt
Paris. Die Kammer hat am Donnerstag kurz nach 2 Uhr mit 351 gegen 217 Stimmen die Währungsvorlage in der vom Finanzausschuß der Kammer wieder hergestellten Fassung angenommen und sich dann auf Donnerstag vormittag 11,30 Uhr vertagt.

Die Kammer hat also im Einvernehmen mit der Regierung die Forderung des Senates abgelehnt, so daß ein Konflikt entstanden ist, dessen Lösung noch nicht abzusehen ist.

Die französischen Kommunisten für eine „internationale Aktion der Arbeiterklassen“ gegen die spanischen Nationalisten
Paris. Die Kommunistische Partei Frankreichs hat bei der Sozialistischen Partei und bei dem marxistischen Gewerkschaftsbund schriftlich beantragt, zu Gunsten der „schwer bedrängten spanischen Brüder“ eine „internationale Aktion der Arbeiterklassen“ einzuleiten, um die Aufhebung der Blockade zu erzwingen und die Versorgung der Nationalisten zu unterbinden.

Unabhängige Sowjet-Republik in Cartagena
Lissabon. In seiner Rundfunkansprache über den Senat der Sevilla teilte General Queipo de Llano am Mittwoch mit, daß in Cartagena eine unabhängige Sowjet-Republik ausgerufen worden sei. Weiter erklärte der General, daß in Santander vor Anker liegende Marzistenflotte nicht auslaufen könne, da sie keinen Betriebsstoff habe. Der Fall Toledo werde jetzt endlich von allen Madrider Zeitungen zugegeben.

Bereins-Nachrichten Dhorn

Unterstützungsverein Dhorn. Nächsten Sonnabend, 3. Oktober, 20,30 Uhr: Hauptversammlung bei Weiß. Gesamtbeitrag 19,30 Uhr. Volljähriges Erscheinen ist erwünscht.



**Das lustige
RDF-Varieté kommt**
Pulsnitz, den 8. Okt., Menzels Gasthof

Karten zu 60 Pfg. bei Hermann Menzel, Paul Kunze, Bernhard Lindenkreuz, B. v. Lindenhaus Buchhandl. u. Martin Hommel

Gasth. Pulsnitz M. S.
Sonntag zum Krammarkt **Feiner Ball**

Gasthof Bollung
Sonnabend, den 3. Oktober, Anfang 1/8 Uhr
Großer Erntefest-Ball
ausgeführt von der Arbeitsdienstkapelle 1/151 Ramenz
Hierzu laden freundlichst ein Willy Sinde und Frau

22.Zwingerlotterie
Gesamtgeldgewinne 37 500 RM
Ziehung bestimmt 2. und 3. Oktober
Lose zu 1 RM
bei allen Kollektoren oder direkt vom Heimatschutz, Dresden-A.1., Schießgasse 24, Postscheckk. Dresden 15835, Stadtbank Dresd. 610

Am Sonntag, den 4. Oktober 1936, 12 Uhr mittags
fährt der „Luftikus“
über Stolpen, durch die herrliche Herbstlandschaft des Polenz- und Mügglitztales über Glashütte nach dem Willisch. Hier Kaffeestation (großartiger Rundblick). Zurück durch den schönen Lungwitzgrund und Lodwitztal. Um recht zahlreiche Anmeldung bittet
Autoreisendienst Albert Luft, Schloßstr. Ruf 218

- Arbeits- Schnürstiefel** 6,90
- Schlechtwetter- Stiefel** 10,75
- Filzabsatzschuh** 3,65
- Filz- und Kamelhaar-
schuh** in allen Ausführungen f. d. kalten Tage finden Sie z. billigsten Preisen im
- Schuhhaus Hommig**
- Speisekartoffeln**
zu verkaufen
Obersteina Nr. 71



**Dem Boden Glanz,
dem Boden Schutz,
zum Bohnern**

Seifix
stets benutz.

Seifix-Bohnerwachs und-Wachsbeize
ca. 1/2 Dose ca. 1/4 Dose ca. 1/8 Dose
RM.-40 RM.-75 RM.-1,40

**Verkaufe schöne
Zuchtziegen**
Ramenz, Berggäßchen 1



Umtlicher Teil

Steuerterminskalendar für Oktober 1936

Am 1. ds. Mts.: Brandversicherungsbeiträge, 2. Termin 1936; Schleifengebühr und Feuerchutzsteuer, 2. Termin 1936; Hundesteuer, 3. Termin 1936; Wasserzins für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1936. Am 5. ds. Mts.: Aufwertungssteuer. Am 10. ds. Mts.: Bürgersteuer 1936, 10. Rate der Lohnsteuerpflichtigen. Am 15. ds. Mts.: Staats- und Gemeindegrundsteuer, 3. Termin 1936.
Pulsniß Sa., am 1. Oktober 1936.
Der Bürgermeister der Stadt.

Fällige Steuern im Monat Oktober 1936

- 1. Oktober: Brandversicherungsbeiträge in Höhe der Beiträge des April-Termins;
 - 1. Oktober: Feuerchutzsteuer 1936 in Höhe der Brandversicherungsbeiträge;
 - 1. Oktober: Kirchensteuer bis mit 3. Termin 1936, auf Grund der zugestellten Kirchensteuerbescheide;
 - 5. Oktober: Mietzinssteuer, Monat Oktober 1936;
 - 15. Oktober: Grundsteuer Staatlich, 3. Termin 1936;
 - 15. Oktober: Grundsteuer Gemeinde-Zuschlag, 3. Termin 1936;
 - 15. Oktober: Hundesteuer, 3. Termin 1936.
- Dhorn, am 1. Oktober 1936. Der Bürgermeister.

Zwei Jahre Betriebsordnung

Durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit wurde den Führern von Betrieben mit 20 und mehr Gefolgschaftsmitgliedern die Pflicht auferlegt, bis zum 1. Oktober 1934 eine Betriebsordnung zu erlassen. Die geschichtliche Bedeutung dieser Gesetzesmaßnahme ist heute, nachdem seit dem Inkrafttreten der Mehrzahl der Betriebsordnungen zwei Jahre verstrichen sind, noch kaum in ihrem ganzen Umfang zu übersehen.

Die Betriebsordnung weist in ihrem Ursprung bis zu den Anfängen des modernen Industriesystems zurück. Eine reichsrechtliche Regelung erfolgte erstmalig durch das Arbeiterchutzgesetz von 1891, das die Festsetzung der Arbeitsbedingungen eines Betriebes mit in der Regel mindestens 20 Arbeitern auf dem Wege der Arbeitsordnung vorschrieb, die vom Unternehmer einseitig zu erlassen war. Das Betriebsrätegesetz änderte das Recht der Arbeitsordnung grundlegend dadurch, daß es diese in eine Betriebsvereinbarung umgestaltete. Sie hatte nun den Charakter eines zwischen Unternehmer und Betriebsvertretung als gleichberechtigten Partnern abgeschlossenen Vertrages.

Wohl hatte der Unternehmer der Vorkriegszeit, so groß auch seine Erfolge auf der betriebstechnischen und betriebswirtschaftlichen Seite seines Unternehmens gewesen sein mochten, auf der Seite der Menschenführung meist versagt. Indem man ihm aber nun die Führung auf diesem Gebiet ganz entzog und ihn als Vertragspartei betrachtete, konnte man ihn auch für das Wohl der ihm anvertrauten Menschen nicht mehr verantwortlich machen. Die selbstverständliche Folge war, daß der Unternehmer sich nun vollends auf die wirtschaftliche Seite des Unternehmens zurückzog und sich mit der Gestaltung der Arbeitsbedingungen nur mehr insoweit befahte, als es galt, die „Interessen des Arbeitgebers“ gegen die „Interessen der Arbeitnehmer“ zu verteidigen. Die Spaltung zwischen Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik, zwischen Wirtschaft und Mensch war damit endgültig vollzogen.

Demgegenüber baut das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit auf der Betriebsgemeinschaft als der untersten Zelle des wirtschaftlichen und sozialen Lebens auf. Die Arbeit in dieser Zelle dient der Förderung der Betriebszwecke und dem Nutzen von Volk und Staat. Dadurch, daß das Gesetz den Unternehmer wieder zum wirklichen Führer macht, der der Gefolgschaft gegenüber in allen betrieblichen Angelegenheiten verantwortlich zu entscheiden und für das Wohl der Gefolgschaft zu sorgen hat, holt es ihn aus seiner wirtschaftlichen Isolation wieder heraus und setzt an die Stelle des Rechenstiftes den lebendigen Menschen.

Man konnte selbstverständlich nicht damit rechnen, daß alle Betriebsordnungen schon von Anfang an vom neuen Geist erfüllt sein würden. Erst allmählich hat sich bei vielen Betriebsführern die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit eine völlige Umwälzung der arbeitsrechtlichen Bindungen zwischen den bisher als „Arbeitgeber und Arbeitnehmer“ bezeichneten Menschen eingetreten war. Die einzelnen Bestimmungen über Lohn, Urlaub, Kündigungsfrist usw. wurden oft wörtlich den Tarifordnungen entnommen, vielfach ohne daß man sich dessen bewußt geworden wäre, daß Tarifordnungen nur Mindestbedingungen vorsehen. Neben dem Inhalt war es auch die Form, die durchaus nicht immer den an eine Betriebsordnung gestellten Anforderungen entsprach.

Die Schulung der Betriebsführer und Vertrauensmänner durch die DAF, und die fortwährende Ueberprüfung und Sichtung der Betriebsordnungen hat inzwischen zu einer wesentlichen Verbesserung des Gesamtbildes geführt, und man gewinnt bei einem zusammenfassenden Ueberblick den Eindruck, daß der geistige Umwandlungsprozeß um ein großes Stück weitergeschritten ist. In vielen Fällen herrschen auch schon günstigere soziale Verhältnisse, als aus den Betriebsordnungen ersichtlich ist. Wenn man berücksichtigt, daß das innere Leben von 75 000 betriebsordnungspflichtigen Betrieben mit etwa der Hälfte aller in Deutschland arbeitenden Gefolgschaftsmitglieder heute durch Betriebsordnungen geregelt wird, so kann man wohl ohne Uebertreibung sagen, daß das Gesamtbild der Betriebsordnungen als Maßstab für die sozialistische Reife der deutschen Wirtschaft gelten kann. Mehr und mehr wird die Betriebsordnung zum Ausdruck der neuen deutschen Arbeitsauffassung. Deshalb darf hier niemals eine Erstarrung eintreten; nur eine fortwährende Ueberprüfung und Verbesserung im Sinne einer stärkeren persönlichen Gestaltung, einer Bereinigung von überholten Bestimmungen und eines Angleichens an die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage kann der Dynamik des sozialen Lebens gerecht werden.

Diese Forderung nach der „lebendigen“ Betriebsordnung hat um so mehr Berechtigung, als verschiedene Tatsachen darauf hinweisen, daß der hier aufgezeigte Entwicklungsgang noch keineswegs beendet ist. Mit dem fortschreitenden Ausbau der sozialen Selbstverwaltung wird

Im Dienst der Kultur

Dr. Frank an die Teilnehmer des Autorenkongresses

Anlässlich des XI. Internationalen Kongresses der Autoren und Komponisten veranstaltete der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, einen Empfang im Hotel Esplanade, an dem eine Großzahl der Teilnehmer dieses Kongresses, an ihrer Spitze der Präsident des Kongresses, der italienische Propagandaminister Erzellenz Alfieri, teilnahm. Zu dem Empfang war auch Reichsjustizminister Dr. Gürtner erschienen.

In einer Ansprache begrüßte der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, die Anwesenden als Gäste des deutschen Rechtslebens. Die Akademie für Deutsches Recht habe, so führte er u. a. aus, in den Mittelpunkt der ihr vom Führer übertragenen Arbeiten den Schutz des geistigen Schaffens und der schöpferischen Persönlichkeit gestellt. Der Minister hob die Bedeutung hervor, die die internationale Verbundenheit der Rechtsarbeit für den Rechtsschutz der geistigen Werte habe und begrüßte es, daß die Berliner Tagung des Kongresses eine enge Fühlungnahme zwischen der Akademie für Deutsches Recht und dem internationalen Verband herbeiführe.

Die Welt muß, so sagte der Minister, aus Ihrem Kongreß sehen, daß die wahrhafte, ewige, alte Kultur unserer großen Völker lebendig ist und lebendig bleiben wird und daß wir nur eine Aufgabe haben: In dem Schöpfer und Repräsentanten dieser Kultur den einzigen Repräsentanten der höchsten Werte unserer menschlichen Gemeinschaft zu sehen. (Stürmischer Beifall.)

Ich bitte Sie, meine Herren, überzeugt zu sein, daß der Nationalsozialismus, viel verurteilt in der Welt, stolz ist auf seine Mission, dem deutschen Geistesleben die Entwicklung zum Segen einer immer beglückter werden mügenden Menschheit zu ermöglichen.

Anschließend dankte der Präsident des Kongresses, Erzellenz Alfieri, Reichsminister Dr. Frank in herzlichster Weise für die Begrüßungsworte, die von den Teilnehmern mit lebhaftem Beifall aufgenommen worden waren, und wies auf den Geist der Gerechtigkeit und Billigkeit hin, der in Deutschland den Fragen, die den XI. Internationalen Kongreß der Autoren und Komponisten interessierten, entgegengebracht werde.

Bekennnis der jungen Rechtswahrer

Reichsminister Dr. Frank auf der Tagung der Reichsgruppe.

Im Hause der Deutschen Rechtsfront in Berlin fand eine Tagung der Reichsgruppe Junge Rechtswahrer der NSDAP statt, die sich mit Ausbildungsfragen der jungen Rechtswahrer befaßte, und auf der der Reichsrechtsführer Reichsminister Dr. Frank zu einer Ansprache das Wort ergiff.

Die Tagung stellte ein geschlossenes Bekennnis der jungen Rechtswahrer zur nationalsozialistischen Aufbauarbeit und zu den sich aus ihr ergebenden Ausbildungsanforderungen dar.

Neupflanzungen von Obstbäumen

Bereitstellung von 400 000 RM. Beihilfen.

Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat für die Herbstpflanzung 1936 einen Betrag von 400 000 RM. zur Schaffung von Neupflanzungen von Obstbäumen zur Verfügung gestellt.

Die Richtlinien sehen die Verwendung der Beihilfen für solche Betriebe vor, die mindestens 20 Hoch- oder Halbstämme oder 50 Buschbäume von Kern- und Steinobst umfassen. Bei der Anpflanzung von Balnustbäumen kann die Mindestzahl der Bäume auf 5 Stück herabgesetzt werden. Bewilligungen für Kunstformen sind ausgeschlossen. Die Beihilfen sollen in der Regel 25 bis 30 v. H. der Anschaffungskosten der Obstbäume betragen, jedoch 1 RM. je Baum nicht überschreiten. Die bereitgestellten Mittel können auch bis zu 25 v. H. zur Umpflanzung von Obstbäumen verwendet werden.

Die Richtlinien schreiben ferner vor, daß bei der Neupflanzung von Obstbäumen eine Berringerung der Sorten unter allen Umständen angestrebt werden muß.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an die zuständigen Landesbauernschaften zu richten.

Neue Greuelthaten

Unbeschreibliches Wüten der Roten in Spanien

Bei der Einnahme des Dorfes Granja de Torrehermosa in der Provinz Extremadura fanden die Soldaten der Nationalen 19 Frauen, einen Mann und drei Mädchen in den Häusern ermordet vor. Zwei von den Frauen waren lebend verbrannt worden. Ein weiterer für die Grausamkeit der Roten bezeichnender Fall ist die vor einigen Tagen erfolgte Erschießung eines Offiziers, der mit einem Bauchschuß in die Hände der Roten gefallen war. Der verwundete Gefangene wurde von einem roten sogenannten Kriegsgericht zum Tode verurteilt und auf einer Bahre zur Richtstätte getragen. Dort wurde er, da er weder stehen noch sitzen konnte, in einem Sessel festgebunden und erschossen.

Täglich 60 Hinrichtungen

Der „Daily Telegraph“ hat sich von einem Engländer in Madrid, der die spanische Hauptstadt erst vor einigen Tagen verlassen hat, einen ausführlichen Bericht über die Blutherrschaft der Kommunisten geben lassen. Aus dieser grauenhaften Schilderung ergibt sich, daß schon der Besitz der Bibel oder eines religiösen Bildes genügt, um Mann und Frau hingerichtet zu lassen.

In einer einzigen Nacht sind 120 Personen erschossen worden. Diese Morde, noch heute täglich rund 60, dauern weiter an.

Es kommt dabei vor, daß das Opfer erst vor das „Volkstribunal“ kommt, das im Keller des Klubs der schönen Künste tagt. Die Vernehmung dauert etwa fünf Minuten. Die Erschießungen werden dann in aller Öffentlichkeit vorgenommen. Ausführende sind Milizsoldaten; Frauen werden von weiblicher Miliz erschossen.

Der Bericht erzählt dann einen besonders scheußlichen Fall. Ein Zug, der über 200 Gefangene nach Madrid brachte, wurde vor der Stadt von Anarchisten angehalten, und 120 Gefangene wurde ermordet. Besonders bemerkenswert ist der Schluß des Berichtes. Er stellt fest, daß vor Beginn des Bürgerkrieges eine marxistische Revolution geplant und vorbereitet war.

Die sogenannten Rebellen unter der Führung Francos sind also keine Rebellen gegen die verfassungsmäßige Regierung, wie es in weiten Kreisen geglaubt wird, sondern sie sind tatsächlich Rebellen gegen die Revolution.

Lebensmittelnappheit in Madrid

Der Sonderberichterstatter des „Daily Express“ meldet aus Madrid, daß jetzt 40 000 Kinder aus Madrid nach Valencia und anderen Städten am Mittelmeer gebracht werden. Die Nahrung erfolgte im Interesse einer besseren Ernährung der Kinder an anderen Orten, aber auch zur Sicherstellung der immer schwieriger werdenden Ernährung der Bevölkerung der Hauptstadt. Schon jetzt werden die Lebensmittel rationiert und nur auf Karten verabfolgt.

Die Tragödie eines Dorfes

Unbeschreibliches Wüten der Roten. — Frauen und Kinder nicht geschont.

Nationalistische Truppenabteilungen haben bei der Ausräucherung der kommunistischen Kaserne in der Provinz

Badajoz in Granja de Torrehermosa unbeschreibliche Greuelthaten der Roten aufgedeckt. Die Truppen fanden beim Einmarsch in den kleinen Ort nur ausgeplünderte Häuser und Leichen. In den Bergen wurde eine völlig erschöpfte Frau entdeckt, die mit ihren sechs Kindern nach der Ermordung ihres Mannes geflüchtet war und dort zwei Tage ohne jede Nahrung zugebracht hatte. Diese Frau ist die einzige bis jetzt gefundene Zeugin der entsetzlichen Tragödie des Dorfes.

Unter dem Vorwand der Waffensuche wurden zahlreiche Wohnungen geplündert und 40 Männer und drei Frauen ins Gefängnis geworfen. Bald darauf, in den ersten Tagen des August, begannen die Morde. Dabei wurde u. a. ein Mann, Vater mehrerer Kinder,

von einem Balkon in die Tiefe gestürzt.

Als die Verbrecher sahen, daß ihr Opfer noch Lebenszeichen von sich gab, verabreichten sie ihm mehrere Kampferinjektionen, um ihn nach seinem Erwachen aus der Bewußtlosigkeit von neuem quälen zu können. In kurzer Zeit wurden sämtliche Gefangenen und viele andere Einwohner erschossen und erschlagen.

Zwei Tage vor dem Einmarsch der Nationalisten ermordeten dann die Kommunisten auch zahlreiche Frauen und Kinder. Beim Einmarsch fanden die Truppen der Nationalisten an der Friedhofsmauer die Leichen von neun Männern, elf Frauen und zwei Kindern, sämtlich furchtbar verstümmelt. Die Männer waren durch Antriebe niedergeschlagen und durch Bauchschüsse getötet worden. Es ist unmöglich, die Verstümmelungen zu beschreiben, die viele Leichen aufwiesen.

General Franco Staatsoberhaupt

Die nationalen spanischen Rundfunksender haben eine Verordnung der nationalen Regierung bekanntgegeben, durch die General Franco als Chef der Regierung und des spanischen Staates erklärt wird. Die Sender haben diese Nachricht mit einer Würdigung der eindrucksvollen Persönlichkeit General Francos begleitet.

Die Säuberungsaktion in Moskau

Auch Nadel verhaftet? — Weitere Amtsenthebungen.

Nach einer Meldung des „Matin“ scheint sich das Gerücht zu bestätigen, daß der als Deutschhasser bekannte sowjetrussische Jude Nadel, Chefredakteur der „Iswestija“, im Zusammenhang mit dem Trozki-Prozeß verhaftet worden ist; er wird sich zu verantworten haben wegen Teilnehmerchaft an den Trozki-Untrieben und vor allem deswegen, weil er nicht zur rechten Zeit die Pläne Sinowjews aufgedeckt habe, obwohl sie ihm bekannt waren.

Nach einer amtlichen Mitteilung ist jetzt auch Jagodas Gehilfe im Volkskommissariat des Innern, der bisherige stellvertretende Volkskommissar Prokofjew, seines Postens enthoben und zum stellvertretenden Postkommissar ernannt worden. Der bisherige stellvertretende Postkommissar Schlow wird in ein anderes Amt versetzt. Zum neuen stellvertretenden Innenkommissar wurde Moses Davidson Därmann ernannt.

die einzelbetriebliche Ordnung der Arbeitsverhältnisse die Regel; die schematisierende Tarifordnung wird mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt werden. Einen weiteren Schritt auf diesem Wege bedeutet die neu geschaffene Möglichkeit der Herausnahme einzelner Betriebe aus den tariflichen Bindungen. Die Durchführung der Anordnung des Führers über nationalsozia-

listische Musterbetriebe verleiht der Betriebsordnung als Spiegel des Betriebsgeistes besondere Bedeutung bei der Beurteilung des sozialen Sektors. Endlich aber wird auch der neue Vierjahresplan in den Betriebsordnungen seinen Ausdruck finden müssen durch die entschiedene Ausrichtung aller Einzelkräfte auf das gemeinsame Ziel.



Diktator für Palästina

Vollmachten des Kronrats für Generalleutnant Dill.

Nach der Londoner Morgenpresse sind die Vollmachten, die der militärische Oberbefehlshaber in Palästina, Generalleutnant Dill, nach der Verordnung des englischen Kronrats erhalten wird, ganz außerordentlich und weitreichend. Sie gingen wesentlich über das hinaus, was unter einem normalen Kriegsrecht möglich sei.

Generalleutnant Dill werde nach Inkrafttreten der Proklamationsvollmachten in Palästina haben wie ein Diktator. Gegen seine Anordnungen werde es keinerlei Berufungsmöglichkeit geben.

Einige Morgenblätter glauben, daß die englischen Behörden auch jetzt noch die Möglichkeit einer befriedigenden Beilegung der Streitigkeiten in Palästina im Auge haben.

„Daily Telegraph“, der der englischen Regierung nahesteht, weist im Hinblick auf die Vermittlungsbemühungen der vier arabischen Fürsten in einem Leitartikel irgendwelche Interventionsversuche, deren Bedingungen für die englische Regierung unannehmbar sind, energig zurück. Erst wenn die Aufständischen gemäßigter und die Streitenden zur Arbeit zurückgeführt sein würden, werde sich die Möglichkeit ergeben, über eine arabische Beschwerde zu verhandeln.

Neues schweres Gefecht

In der Nähe von Dschenin ist es wieder zu einem größeren Gefecht zwischen britischen Truppen und arabischen Freischärlern gekommen, bei dem die Engländer auch Flugzeuge einsetzten. Nach den bisherigen Feststellungen betrug die Verluste der Araber mindestens 20 Tote und zahlreiche Verwundete. Die Engländer hatten drei Verwundete.

Hinrichtung in Leipzig

Am 30. September wurde in Leipzig der am 14. Dezember 1914 geborene Gerhard Grummet aus Leipzig hingerichtet, der am 23. Juni 1936 vom Schwurgericht in Leipzig wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Grummet hatte am 12. Dezember 1935 in dem Hauptbüro einer Papiergroßhandlung in Leipzig, bei der er beschäftigt war, nach Geschäftsschluß den dreißigjährigen alten Angestellten Paul Rodde ermordet und das von Rodde verwahrte, dem Betrieb gehörige Geld geraubt.

Polizeiwettbewerbsfahrt nach Annaberg

Auch in diesem Jahr führen Teile des sächsischen Postzeitungsdienstes am 1. Oktober eine Wettbewerbsfahrt nach Annaberg durch. Acht Kraftwagenkolonnen der Polizei aus allen Teilen Sachsens werden gegen 14 Uhr auf dem Unteren Schillerplatz erwartet, wo vor dem Innenminister Dr. Fritsch eine Ausstellung der Fahrzeuge stattfinden wird. Der Abend ist einem Kameradschaftstreffen in der Festhalle vorbehalten. Am Freitagvormittag werden den Fahrteilnehmern die Sehenswürdigkeiten Annabergs gezeigt.

Teilhaberschwindel von Artistengruppen

Seit etwa 1930 betrieben kleine Artistengruppen fortgesetzt unter dem Deckmantel ihres Berufes Teilhaberschwindel; sie sind als bandenmäßig zusammengesetzte Organisationen anzusehen, die durch Vertauschung der einzelnen Rollen als Reklameteiler, Direktor usw. unter Vorlage fingierter Rentabilitätsberechnungen planmäßig durch Betrügereien ihren Unterhalt bestreiten. Es wurden Scheinverträge abgeschlossen, um nach außen hin eine Gesetzmäßigkeit zu begründen und kapitalkräftige Personen zu interessieren. Unter Decknamen oder Chiffre wurden Anzeigen in den Tageszeitungen aufgegeben, in denen Interessenten zur Herabgabe von 5000 bis 15000 RM gegen unwahrscheinliche Gewinnmöglichkeiten geistert wurden. Zahlreiche Geldgeber wurden vom sogenannten Reklamechef zum Vertragsabschluss bewegt; sie hatten zunächst 1000 bis 3000 RM für Reklamebeschaffung zu zahlen. Die Plakate wurden von einem Lieferanten, der mit der Bande gemeinsame Sache machte, einem Artisten zugeleitet, ein geringer Teil wurde verbraucht, der Rest dem Lieferanten zurückgegeben. Dieser kehrte nach Abzug von 10 v. H. die Beträge an die Artisten aus und

lieferte die gleichen Plakate für den nächsten Geldgeber. Falls der Geldgeber den Betrug erkannte, wurde ein Sicherungsübereignungsvertrag über das Inventar, das nie verfügbar war, mit ihm abgeschlossen. Nach den anhängigen Verfahren glückte es der Artistenbande, mehrere hunderttausend Reichsmark zu ergaunern. Bei den Beschuldigten handelt es sich zum Teil um erheblich vorbestrafte Personen, die mit Strohmannern arbeiteten. Die Beschuldigten sind in ganz Deutschland umhergereist und haben überall Teilhaberschwindelbetriebe; mehrere Personen konnten bisher ermittelt werden.

Breisüberschreitungen werden streng bestraft!

Die Preisüberwachungsstelle Sachsen ist in der letzten Zeit in mehreren Fällen gegen gewissenlose Volksgenossen eingeschritten, die sich nicht an die vorgeschriebenen Höchstpreise für Schweinefleisch, Rindfleisch und Wurst gehalten hatten. Die Schuldigen sind in empfindliche Ordnungsstrafen genommen worden.

Es wurde weiterhin festgestellt, daß vereinzelt die Vorschriften über Preisschilder und Preisverzeichnisse nicht beachtet worden sind. Die Preisüberwachungsstelle ersucht nochmals alle Erzeuger, Verteiler und Kleinhändler nachdrücklich, die vorgeschriebenen Höchstpreise und die Vorschriften über Preisschilder und Preisverzeichnisse einzuhalten; sie wird weiterhin jede Übertretung oder Mißachtung rücksichtslos mit strengen Mitteln bestrafen.



Tragödie im Wajchhaus

„Männchen, laß Wasser ein!“ säufelte Frau Hase fanst, „die Wäsche steht seit gestern eingeweicht im Bottich.“ — Gefagt, getan! Herr Hase dreht am Hahn und setzt sich pfischenschmauchend hin ans Fenster. Dann kommt Frau Hase selbst. Doch was sie sieht, läßt sie erstarren: ganz braune Brühe kauft in ihren Zuber, die gute Wäsche ist verdorben! Sie ruft noch „Schreck laß nach!“ und fällt in Ohnmacht...

Herr Hase geht voll Mut zum Wasserwerk. Die sagten bloß: „Das ist doch Ihre Schuld! Das Rohrnetz wird gespült, es stand doch groß und breit zu lesen!“ — Hases wußten mal wieder von nichts...

Sja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruss, weshalb sie jeder haben muß!

Die Gesundung des Mittelstandes

Seit 1933 sind die Einlagen bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften wieder um nahezu 300 Millionen RM angefliegen, und damit sind die Verluste der Krisenjahre 1931 bis 1932 zu einem großen Teile wieder gedeckt. Man muß dabei berücksichtigen, daß das Geld heute wieder einen höheren Wert hat als in den Jahren vor 1931. Man sieht aus dieser Entwicklung, daß die Mittelstandspolitik der nationalsozialistischen Regierung wesentlich zur Gesundung der Wirtschaft beigetragen hat.

Probe auf Ehrlichkeit

Dieser Tage lag im Weißen Hause in Washington eine Postkarte an den Präsidenten Roosevelt ein, der eine Dollarnote angeheftet war. Die Karte war anonym in San Franzisko aufgegeben und trug folgenden Text: „Wenn die Dollarnote, die ich dieser Karte anhefte, wirklich in Ihre Hände gelangt, dann darf man sich der tröstlichen Zuversicht hingeben, daß das Vertrauen auf Gott wiederbelebt ist und die Liebe zum Mammou schwindet.“ Wer weiß — wer weiß! Wie nun, wenn die Karte nicht an den Präsidenten des amerikanischen Volkes gerichtet gewesen wäre, — wo wäre sie dann geblieben. Wahrscheinlich hätte die Post sie abgetrennt und auf Kosten des Absenders — allerdings hätte man dazu seinen Namen wissen müssen — an ihn selbst zurückbefördert. So ist diese Probe auf die Ehrlichkeit allerdings doch nicht ganz hieb- und schießfest. Durch die Zeitungen aber wird der Anonymismus nun wenigstens erfahren haben, daß sein Dollar richtig angekommen ist, und kann nun also ruhig schlafen.

Aus aller Welt

Personenzug streifte Güterzug. — Fünf Verletzte. Auf der Ueberholungsstelle Behle bei Bahnhof Schönlanke in der Grenzmark Posen-Westpreußen streifte der Personenzug 323 Berlin—Schneidemühl einen Durchgangsgüterzug. Dabei wurden außer dem Lokomotivführer und dem Heizer drei Reisende leicht verletzt, die nach Anlegung von Rotverbänden weiterreisen konnten. Ferner ist einiger Sachschaden entstanden.

Mitglieder der Schwarzen Legion verurteilt. Der seit Monaten von den Behörden des amerikanischen Staates Michigan gegen die Schwarze Legion geführte Prozeß endete mit der Verurteilung von neun Mitgliedern. Davon wurden sieben des Mordes im ersten Grade für schuldig befunden. Da die Todesstrafe im Staate Michigan abgeschafft ist, werden sie zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Schwarze Legion ist eine im ganzen amerikanischen Mittelwesten verbreitete Geheimorganisation in der Art des ehemaligen Ku-Klux-Klan.

Über 1000 Verbrecher in USA. verhaftet. Das amerikanische Schatzamt gab bekannt, daß über 2500 Gehilfen der verschiedenen Abteilungen, die in den verschiedensten Landesteilen ein Kesseltreiben gegen Rauschgiftändler, Alkoholschmuggler, Falschmünzer und Zollschmuggler unternahmen, über 1000 Personen verhafteten. Große Mengen von Rauschgiften, Alkohol sowie Desinfektionsapparaten im Werte von über 160 000 Dollar wurden beschlagnahmt. Im Zusammenhang hiermit wird mit weiteren 1000 Verhaftungen gerechnet.

Schweres Einsturzungsglück

Explosion legte ein Haus in Trümmer

Insterburg, 1. Oktober. In der Lindenstraße stürzte bei einer Explosion ein Haus vollkommen ein. Sämtliche Fensterscheiben der benachbarten Häuser wurden zertrümmert. Bis jetzt konnten zwei Leichtverletzte geborgen werden.

Ob weitere Verletzte sich unter den Trümmern des Hauses befinden, ließ sich noch nicht feststellen. Während der Aufräumarbeiten brach Feuer aus, das die Bergungsarbeiten außerordentlich erschwerte. Als Unfallursache vermutet man eine Explosion von Kohlenäureflaschen.



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

[72

„Oh, Sie sind Burford!“ Der andere wurde freundlicher. „Ich heiße Weatherby, James Weatherby. Heute nacht habe ich das Haus hier bewacht. Vorhin sah ich einen Mann sich hier herumtreiben, und als ich den Tumult hörte, hielt ich es für an der Zeit, einzugreifen.“

„Und warum haben Sie geschossen?“

„Aus demselben Grunde wie Sie, glaube ich. Wenn ein Mann auf Anruf nicht stehenbleibt, dann ist es klar, daß etwas nicht stimmt. Ob ihn wohl einer von uns getroffen hat?“

„Ich fürchte nein“, sagte Burford bedauernd. „Ich bin kein guter Schütze, Mr. Weatherby. Und da wir uns nun einmal alle beide den Rest unserer Nachtruhe verdorben haben, wäre es vielleicht das Beste, wenn Sie mit mir ins Haus kämen, um die Angelegenheit zu besprechen.“

„Eine gute Idee. Aber erst wollen wir lieber den Garten abhuchen, ob nicht noch jemand hier versteckt ist.“

Burford stimmte dem hauptsächlich deswegen zu, weil er feststellen wollte, ob der Mann, den er vorhin gefesselt hatte, noch an seiner Stelle läge. Er fing an, das zu bezweifeln.

„Ich habe selbst hier schon aufgepaßt“, erklärte er Weatherby. „Ich war ein wenig in Sorge um Miß Kay, konnte nicht schlafen und bin im Garten umhergelaufen. Es ist mir unbegreiflich, daß ich dem Einbrecher nicht begegnet bin.“

„Wie geht es Miß Hampton?“ Weatherby tat so, als fiel ihm diese Frage ganz beiläufig ein.

„Ja... Ja, es geht ihr gut. Da ist sie.“ Damit zeigte er auf Kay, die eben am Fenster ersah.

„Sind Sie verletzt?“ fragte Burford ängstlich.

„Nein“, rief das Mädchen zurück. Es hat jemand versucht, in mein Zimmer zu kommen.“ Unter den gegebenen Umständen war eine solche Ungenauigkeit verzeihlich. „Haben Sie ihn erwischt?“

„Leider nicht. Mr. Weatherby ist auch da und hilft mir suchen.“

„Ich ziehe mich an und komme herunter“, sagte Kay und schloß das Fenster, bevor einer der Männer etwas dagegen sagen konnte.

„Mr. Weatherby, erwarten Sie Miß Kay lieber im Hause, damit sie sich nicht erschreckt.“

Der Vorschlag war Mr. Weatherby sehr angenehm, und er nahm die Gelegenheit eiligst wahr. Burford wiederum war froh, ihn loszuwerden, denn er wünschte nicht, daß der junge Mensch über seinen Gefangenen stolperte.

Er ging schnurstracks zu der Stelle, wo er den Mann liegen gelassen hatte und brannte ein Fündholz an. Der Saß, den er dem Burden über den Kopf gezogen, und die Schnüre, mit denen er seine Beine gefesselt hatte, lagen noch dort, aber der Kerl selbst war samt seinen Handschellen verschwunden.

32. Kapitel

Muriel Haines

Burford bemühte sich, so unbefangen wie möglich zu erscheinen, als er Weatherby in dem gemütlichen, kleinen Wohnzimmer gegenübertrat, aber es gelang ihm nicht recht. Das Verschwinden seines Gefangenen beschäftigte seine Gedanken, und er mußte sich zusammennehmen, um

dem Gespräch zu folgen. Es gab auch noch einen anderen Grund, sich Sorgen zu machen.

„Sie haben also das Haus überwacht“, behauptete er mehr, als er fragte. „Erwarteten Sie denn, daß heute nacht so etwas geschehen würde?“

„Ich hatte allerdings eine Ahnung davon“, gab Weatherby zu.

„Aber warum gerade heute nacht?“

Weatherby sah den anderen scharf an, ehe er antwortete. Er hätte gern gewußt, ob Burford etwas von Kays abendlichem Abenteuer erfahren hatte. Aber er konnte keine Klarheit darüber bekommen und bezog sich deshalb lieber nicht darauf.

„Ich verlasse mich immer auf den Instinkt“, erklärte er langsam, ohne mit der Wimper zu zucken. Er sah Burford immer noch eindringlich ins Gesicht, und was er bemerkte, gab ihm zu denken. Zu dem Ausdruck nachdenklicher Besorgtheit war noch etwas anderes hinzugekommen. Anzeichen von Schmerz und Furcht waren deutlich zu erkennen.

„Ach so.“ Burford nickte. Dann aber griff er unter dem Rock mit der Hand nach der Schulter und zog sie blutig wieder hervor. Als er eine Bewegung machte, sah man, daß sein Rock zerrissen war.

„Mein Gott, Mann!“ Weatherby stürzte auf ihn zu. „Sie sind verletzt? Wie ist das möglich?“

Burford's Gesicht wurde noch blässer, und seine Lippen wurden weiß. Er taumelte, und Weatherby konnte ihn gerade noch auffangen und auf das Sofa betten.

„Oh“, rief Kay, die gerade in der Tür erschien. Dann fragte sie:

„Was ist passiert?“ und kam ins Zimmer. Sie war selbst ein wenig blaß geworden. Zuerst hatte sie gedacht, Burford sei tot.

„Mir scheint, er ist in unserem kleinen Gefecht verwundet worden. Haben Sie Wasser zur Hand?“



TURNEN * SPORT * SPIEL

Als Gausportwart des DRL berufen

Gausführer Ministerialrat Kunz hat zum Gausportwart des Gaues V. Sachsen, des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen Hans Kadner, Pirna a. d. Elbe, Dohnaische Straße 13, berufen.

Der Turner-Großkampf in Chemnitz

Der 11. Oktober bringt für Sachsen ein großes turnerisches Ereignis. Zum erstenmal treffen die Auswahlmannschaften im Kunstturnen der Gaue Brandenburg, Schlesien, Mitte und Sachsen im Mannschaftskampf aufeinander. Der Großkampf wird im Chemnitzer Zentraltheater durchgeführt werden. Als stärkste Mannschaft tritt, nach den Namen der Kunstturner beurteilt, die Mannschaft des Gaues Mitte an, in der eine Reihe von Turnern mitwirkt, die Deutschland bei internationalen Kämpfen bereits vertreten haben. Auch die Sachsenmannschaft mit den außerordentlich sicher und doch schwierig turnenden Thalheimern Leudsch, Neubert und Köhner kann als sehr gut zusammengestellt bezeichnet werden. — Auswärtige Besucher können Eintrittskarten erhalten von Kreisfachamtsleiter Max Schmidt, Chemnitz, Moritzstraße 9 (Postfachkonto Leipzig Nr. 572 45). Preislagen von 4,40 bis 0,80 Reichsmark.

Der Baugrubenprozeß

Endgültiger Abschluß der Beweisaufnahme.

Nach nochmaligem Eintritt in die Beweisaufnahme ging im Berliner Baugrubenprozeß das Gericht mit den Zeugen die Fragen durch, die von der Verteidigung Hoffmanns und Kochs erneut unter Beweis gestellt wurden. Zunächst wurde die Frage der Verschönerungen behandelt. Ein anderes Beweishema ging dahin, daß die Tiefbauabteilung der Berlinischen Baugesellschaft nicht erst durch den Angeklagten Hoffmann eingerichtet worden ist, sondern schon seit langem bestand. Der Zeuge Kempa erklärte hierzu, daß die Tiefbauabteilung bereits im Jahre 1929 bestand, als er zur Firma kam. Von 1931 bis 1933 sei die Konjunktur im Tiefbau schlecht gewesen; nach dem Umbruch aber habe auch die Tiefbauabteilung wieder lohnende Beschäftigung gefunden.

Anschließend erklärte der Staatsanwalt, daß sich auch nach der neuen Beweisaufnahme nichts an seinem früheren Standpunkt der Schuld- und Strafanträge ändere. Nachdem nunmehr die Beweisaufnahme endgültig abgeschlossen ist, erhalten die Verteidiger das Wort zu den Schlussvorträgen.

Kunst und Wissen

Reichstagung für deutsche Vorgeschichte verlegt. Wegen dienstlicher Verhinderung von Reichsleiter Alfred Rosenbergs, der auf der Kundgebung für deutsche Vorgeschichte über „Germanische Lebenswerte im Weltanschauungskampf“ spricht, wird die für den 10. bis 18. Oktober 1936 in Ulm angelegte dritte Reichstagung für deutsche Vorgeschichte, verbunden mit der zweiten Reichstagung für Geschichte und Vorgeschichte des NS-Lehrerbundes, auf den 17. bis 25. Oktober verlegt. Die aus gegebenen Tagungsprogramme behalten ihre Gültigkeit.

Deutsche Auszeichnung für Jean Sibelius. Der deutsche Gesandte in Finnland, von Blücher, überreichte dem finnischen Komponisten Jean Sibelius die Urkunde seiner Ernennung zum Doktor der Philosophie an der Rupprecht-Karls-Universität zu Heidelberg.

„Fred?“ fragte eindringlich die weißblonde Kitty ihren Verlobten. „Liebst du mich auch wirklich? Wärst du beispielsweise bereit, aber auch augenblicklich bereit, Hals über Kopf mit mir fortzugehen, irgendwohin — und alles hier zurückzulassen?“

Freds Blick schweifte fuchend im Zimmer umher: „Einen Augenblick, Liebbling, sofort, sofort — wo hab' ich bloß meine Zeitung?“



Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

173

„Ja.“ Als Kay aus dem Zimmer stürzte, fiel ihr ein, daß sie sich im Hause nicht auskannte und kostbare Zeit vergehen würde, wenn sie erst nach der Wasserleitung suchte. In ihrem Zimmer stand ja eine volle Karaffe und ein Glas. Lieber keine Zeit verlieren und die Treppe hinaufrennen!

Als sie zurückkam, hatte Weatherby Burford den Kopf ausgezogen und verband sachgemäß die verletzte Schulter. „Nichts Ernsthaftes“, beantwortete er ihre stumme Frage. „Es sieht wie ein Streifschuß aus. Ich verstehe nur nicht, wie es verwundet werden konnte.“

Ihn quälte der Gedanke, daß er selbst vielleicht daran schuld war; in der Dunkelheit konnte leicht ein verhängnisvoller Irrtum unterlaufen sein.

Burford schlug die Augen auf und murmelte etwas. Weatherby hielt das Glas, das das Mädchen schnell gefüllt hatte, dem Verwundeten an die Lippen. Burford nahm einen Schluck und machte sofort eine Bewegung, als wollte er das Glas wegstoßen. Er war aber zu schwach dazu.

„Nehmen Sie es nur“, meinte Weatherby und zwang ihn fast. „Trinken Sie aus. Es wird Ihnen gut tun.“

Schlieflich brachte er den fast Bewußtlosen dazu, ein halbes Glas zu trinken. In den nächsten Sekunden ging mit Burford eine auffallende Veränderung vor. Als ob

Amnestie im deutschen Sport

Auf Grund der großartigen Erfolge des deutschen Sports bei den Olympischen Spielen hat der Reichssportführer von Eschammer und Osten eine bedingte Amnestie erlassen. In dem Erlaß des Reichssportführers heißt es u. a.: „Der außerordentliche Erfolg Deutschlands bei den Olympischen Spielen ist zugleich der Nachweis der Bewährung der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und ihrer Mitglieder. Die dem DRL obliegenden Aufgaben der Leibesertüchtigung des deutschen Volkes in einer freiwilligen Gemeinschaft erfordern den Einsatz aller aufbauwilligen Kräfte. Es ist daher mein Wunsch, daß diejenigen Volksgenossen, die zwar gegen die Sportgesetze verstoßen haben, allein gewiß sind, mit Verantwortungsbewußtheit an diesen Aufgaben mitzuarbeiten, dazu wieder Gelegenheit erhalten.“

Nach diesem Erlaß werden alle Strafen auf zeitlichen Ausschluß aus dem DRL oder aus dem Sportverkehr, ferner alle Verbote gegen die Sportgesetze, die nicht zu einem längeren Ausschluß als sechs Monate führen würden, amnestiert. Schließlich können Volksgenossen, die für dauernd ausgeschlossen sind, ihre Wiederzulassung beantragen.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnig

17. Sonntag nach Trinit., den 4. Oktober, Reichserntedankfest: 8 Uhr Abendmahl in der Ziegenbalgkapelle; Pf. Mr. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pf. Mr. 10.30 Uhr Kindergottesdienst und Kinderlehre; Pf. Mr. 13.30 Uhr Taufen; Pf. Mr. — Montag, den 5. Oktober: vorm. 9 Uhr Abendmahl für Großmütterverein und unsere Alten; Pf. Mr. — Mittwoch, den 7. Oktober: 19 Uhr Wochenandacht in der Gottesackerkirche (Sext: Matth. 5, 33—37); cand. theol. Haushilf.

Chorn

17. Sonntag nach Trinit., den 4. Oktober, Reichserntedankfest: 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließendem Abendmahl; Pf. R. 10.30 Uhr Kindergottesdienst; Pf. R. 14.15 Uhr Taufen; Pf. R. 15 Uhr Abendmahlfeier, insbesondere für die Altenvereiner und andere Kirchengemeindeglieder; Pf. R.

Lichtenberg

17. Sonntag nach Trinit., den 4. Oktober, Reichserntedankfest: 8.30 Uhr Festgottesdienst zum Reichserntedankfest. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag, den 8. Oktober: 17 Uhr Zusammenkunft der Großmütterchen im Konfirmandenzimmer.

Großnaundorf

17. Sonntag nach Trinit., den 4. Oktober, Reichserntedankfest: 8 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst (1.—4. Schuljahr). — Freitag, den 9. Oktober: 20.30 Uhr Jugenddienst für die jungen Mädchen in der Pfarr.

Oberlichtenau

17. Sonntag nach Trinit., den 4. Oktober, Reichserntedankfest: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10.15 Uhr Kindergottesdienst.

Reichenbach

17. Sonntag nach Trinit., den 4. Oktober, Reichserntedankfest: 9 Uhr Festgottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnig (Rieschelstraße 26)

Donnerstag, den 1. Oktober: 20.15 Uhr Jugendbundesstunde. — Freitag, den 2. Oktober: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde (Schwester Joh. Richter, Ramenz). — Sonntag, den 4. Oktober: 13.30 Uhr Sonntagsschule. 15 Uhr Erntedankfest (Bruder Sauber). — Dienstag, den 6. Oktober: 20.15 Uhr Bibelstunde (Bruder Sauber).

Chorn, Donnerstag, den 1. Oktober: 20.15 Uhr Frauenbibelstunde bei Herbert Philipp, Fuchsbelle 62. — Donnerstag, den 8. Oktober: 20.15 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde im Besaal (Konfirmandenzimmer).

Oberlichtenau, Montag, den 5. Oktober: 20.15 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde bei Landw. Kühne (Bruder Sauber). Friebersdorf, Mittwoch, den 7. Oktober: 20.15 Uhr Gemeinschaftsbibelstunde bei Osw. Kaiser (Bruder Sauber).

Ihm eine tiefe Schläfrigkeit überkam, fiel sein Kopf zur Seite, und sein Arm sank durch die eigene Schwere von der Sofaede herab. Bewegungslos lag er da.

„Er... Ist er tot?“ schrie Kay. Weatherby horchte am Herzen des Mannes, ehe er antwortete. Er war selbst sehr überrascht.

„Nein, er ist nicht tot. Er ist nur in Ohnmacht gefallen. Das ist schlimm. Das Wasser hätte ihn beleben sollen, anstatt...“

Er stand auf und streckte seine Hand aus.

„Geben Sie mir, bitte, einen Tropfen von dem Wasser.“

Das Mädchen gab ihm bereitwillig ein halbes Glas voll. Weatherby setzte es vorsichtig an die Lippen und nahm einen winzigen Schluck davon. Im nächsten Augenblick spuckte er es aus.

„Entschuldigen Sie.“ Das Wasser schmeckte bitter, und er verzog den Mund. „Da ist irgend etwas drin.“

„Gift?“

„Ich glaube nicht. Eine Medizin, sehr wahrscheinlich ein Schlafmittel. Wo haben Sie das Wasser hergenommen?“

Er wußte die Antwort im voraus, und nickte, als ob ihm nun manches klar würde.

„Sie sollten heute nacht in tiefen Schlaf fallen, genau so tief, wie er jetzt schläft.“

Er sah auf Burford, und Kay folgte seinen Blicken. Der Mann schnarchte.

„Er ist also nicht tot?“

„Gewiß nicht. Nur betäubt. Gerade so, wie Sie betäubt sein sollten, als der Eindrehler Ihre Sachen durchwühlte. Ich nehme an, daß der Dieb es darauf abgesehen hatte.“

Kay ließ sich auf einen Stuhl fallen, wurde blaß und war sehr betroffen.

„Die Schlüssel meines Koffers sind aufgebrochen... Kann man noch etwas für ihn tun?“

Kirchliche Gemeindeveranstaltungen

Pulsnig, Dienstag, den 6. Oktober: 20 Uhr Mütterabend im Konfirmandenzimmer. — Mittwoch, den 7. Oktober: 15 Uhr Großmütterverein.

Ober- und Niedersteina, Dienstag, den 6. Oktober: 20 Uhr Christlicher Frauendienst in der „Windmühle“, Obersteina.

Handelsteil

Gut erholt

Der Berliner Aktienmarkt lag heute nach der gestrigen Abschwächung etwas fester. Die Kulisse schritt zu Deckungsläufen. Auf Seiten des Publikums war die Stimmung etwas unsicher, was sich auch im Verlaufe der Börse auswirkte. Am Auslandmarkt kam es zu sprunghaften Steigerungen, Akt 88,25 (81,75) und Bemberg 91,50 (88,25). Auch die Montan- und Chemischen Werte zogen kräftig an, Vuberus 115 (112,75) und J.G. Farben 169,87 (167,87). Eine Reihe von anderen Papieren erlitten dagegen Kursverluste, Rhein. Gelfro 124,75 (126,75), Salzberg 177,25 (179,75) und Wasserwerke Gelsenf. 162,25 (164,75). Die Schwankungen hielten bis zum Schluß der Börse an.

Warenname	30. Sept.	29. Sept.
Woolf Newyork	12,63	12,55
Oktober	12,23	12,15
November 1936	12,20	12,12
Dezember	12,16	12,08
Januar 1937	12,16	12,06
Februar 1937	12,14	12,05
März 1937	12,12	12,04
April 1937	12,11	12,03
Mai 1937	12,10	12,01
Juni 1937	12,04	11,96
Juli 1937	11,98	11,90
Zufuhr in atl. Häfen	3 000	4 000
Zufuhr in Golfhäfen	56 000	49 000
Export nach England	16 000	3 000
Export n. d. übr. Kontinenten	11 000	8 000

Am Baumwollmarkt ergaben sich bei stetiger Grundstimmung überwiegend Preisbesserungen. Die Liverpooler Kaubelmeldungen und schwere Regenfälle im östlichen Anbaugelände lösten lebhaftere Käufe des Auslandes, des Handels und der Wallstreetfirmen aus. Später waren vereinzelt Glattstellungen zu beobachten.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Freitag, 2. Oktober.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert zum Geburtstag Hindenburgs. Das Musikorps der 5. Marine-Artillerie-Abteilung Pillau. — 9.40: Gertha Burmeister erzählt baltische Geschichten. — 10.00: Aus Köln: Erntedank. Ein Funbericht von den Vorbereitungen für den Erntedanktag. — 10.30: Sendepause. — 10.50: Spieltur in den Kindergarten. — 11.30: Sendepause. — 12.00: Aus Köln: Die Wertpause. Das Große Orchester des Reichsenders Köln. — 13.15: Aus Köln: Musik zum Mittag. Das Große Orchester des Reichsenders Köln. — 15.15: Kinderliederabend. — 15.45: Bayernland und Waterlant. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichsenders. In der Pause gegen 16.50: Wie man Zahnweh heilt. Schnurren und Späße von Georg Dueri. — 18.00: Abenteuer und Erlebnisse. Franz Kreuzhofer rettet das Santoslager. Hörspiel von Werner A. Lange. — 18.30: Zeitgenössische Lieder. Günther Baum (Gesang). — 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Dies und das — für jeden was. — 19.45: Sammelkamerad des Weltkriegs, Kamerad im Kampf der Bewegung — wir rufen dich! — 20.10: Anton Brudner. Zum 40. Todestage am 11. Oktober. 3. Sinfonie d-moll. Das Große Orchester des Reichsenders. — 21.10: Musikalische Kleinigkeiten. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz! Josef Wolff dirigiert.

Reichsender Leipzig: Freitag 2. Oktober

9.35 Spieltur; 10.00 Arbeiter der Stirn im Wettstreit der Völker; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Kunstbericht; 15.40 Mädel bei Sport und Spiel; 16.00 Schallplattenkonzert; 17.10 Für die Frau: Agnes Bernauer; 17.30 Musikalisches Zwischenpiel; 17.40 Vom Hochwald zum Felschen; 18.00 Musik aus Dresden; 19.45 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Horrido, die Stadt geht auf! Ein herblich-bunter Abend; 22.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungskonzert.

Sie beugte sich über Burford.

„Ich habe alles getan, was ich konnte. Es ist nur eine Fleischwunde. Hier ist die Kugel.“

Er hatte ein plattgedrücktes Stück Blei aus der zerrienen Rockschulter herausgeholt. Die Kugel mußte auf etwas aufgeprallt sein, auf einen Balken oder einen Baumstumpf, war dann in Stücke gegangen und ein Splitter hatte Burford getroffen. Wahrscheinlich hatte er selbst das in der Aufregung zuerst gar nicht gemerkt.

„Er wird das Zeug ausschlafen müssen. Ich glaube nicht, daß ärztliche Hilfe nötig ist“, kam er ihrer nächsten Frage zuvor.

Etwas anderes schien ihm zur Zeit wichtiger.

„Wie ist die Karaffe in Ihr Zimmer gekommen? Haben Sie sie selbst hinaufgebracht?“

Kay schüttelte den Kopf. „Ich habe nicht die leiseste Ahnung, Mr...“

„Jim“, unterbrach er sie.

„Jim“, nahm sie die Verbesserung lächelnd auf. „Meinten Sie das, als Sie mir sagten, ich sei hier in Gefahr?“

„Ich wußte nicht, daß Sie betäubt werden sollten. Einer der Diensthoten hat die Karaffe aufs Zimmer gestellt, wo Sie sie fanden. Ein Segen, daß Sie nicht davon getrunken haben!“

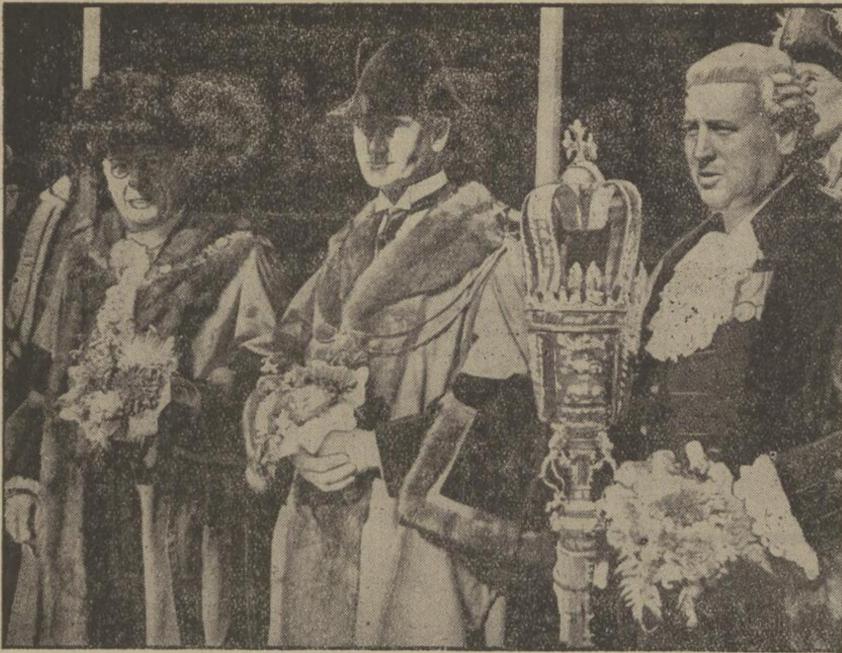
„Ich tue es sonst meistens, aber heute nacht unterließ ich es.“ Kay konnte nicht genauer erklären, aus welchem Gefühl heraus sie nichts getrunken hatte.

„Es sieht beinahe so aus, als habe man mit Ihren Gewohnheiten gerechnet. Wie viele Diensthoten sind eigentlich im Hause?“

„Ich weiß es wirklich nicht. Mr. Burford sprach von mehreren, aber in den wenigen Stunden, seit ich hier bin, habe ich nur einen einzigen gesehen.“

(Fortsetzung folgt.)





Weltbild (M).

Der neue Londoner Lordmavor

Sir George Broadbridge (Mitte) wurde für das kommende Jahr, das im Zeichen der Krönungsfeierlichkeiten steht, zum Lordmavor gewählt. Links der gegenwärtige Lordmavor, Sir Percy Vincent, und rechts der Zepherträger beim Verlassen des Rathauses nach der Wahl. In den Händen tragen sie traditionsgetreu kleine Blumensträuße, wie man sie einst bei einer Wahl als vermeintlichen Schutz gegen Ansteckung während des Wütens einer Seuche vor den Mund hielt.



Weltbild (M)

Für die Gröhe vom Budeberg

Die Reichspost rüstet zum Erntedanktag. Alle diese Briefkästen werden auf dem Budeberg aufgestellt und nehmen am Tage des Erntedankfestes Karten und Briefe auf.



Staatliche Museen (M).

Kunstwerk des Monats Oktober im Deutschen Museum Berlin.

Friedrich Hagenauer, Bildnis des Bischofs Philipp von Freising, Holzrelief um 1530. Straff in der Linienführung, trefflicher im geistigen Ausdruck, tritt dieses Relief des berühmten Medailenschneiders den gemalten Bildnissen seiner Zeit ebenbürtig zur Seite.



Weltbild (M).

15 240 Meter Höhe mit dem Flugzeug erreicht

Der englische Luftgeschwaderführer Swain stellte in einer Bristol-138-Maschine, die eigens für das britische Luftfahrtministerium gebaut worden ist, mit 15 240 Metern einen neuen Höhenrekord auf. Unser Bild zeigt den Piloten in seinem Anzug, den er beim Rekordflug trug.



Weltbild (m. Genehm. Nibelungen-Verlag) M.

Wenn Moskau befehlt . . .

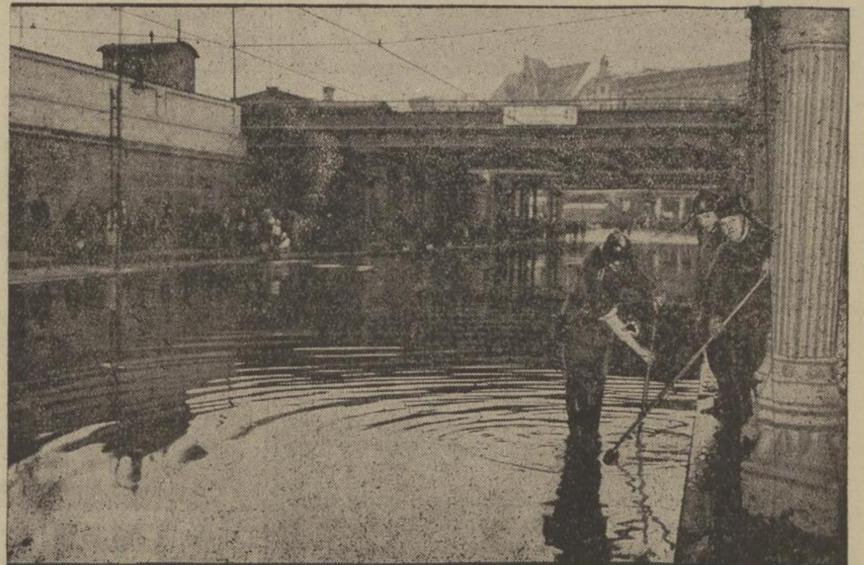
Die Moskauer Basilika-Kathedrale, errichtet im 16. Jahrhundert, ein berühmtes Denkmal altrussischer Baukunst, ist vor dem Niederreißen bewahrt geblieben, um nach dem Willen der jüdischen Machthaber als Gottlosen-Museum zu dienen.



Weltbild (M).

Wunderland Indien

Eine der herrlichsten Sehenswürdigkeiten Indiens, der Jain-Tempel in Kalkutta, mit seinen Säulenhallen, Monumenten und dem Turm, der aus lauter Spitzentüpfeln zusammengesetzt erscheint.



Weltbild (M).

Der See auf der Asphaltstraße

Durch das Plagen eines Druckrohres unter der Mittelpromenade der Yorkstraße in Berlin schoss eine riesige Schmutzwasserfontäne in die Höhe und überschwemmte in etwa 300 Meter Länge den Fahrdamm mit einem meterhohen See, so daß eine empfindliche Verkehrsstörung eintrat.

